





R. N. 357/17.

II n
491

Herrn Friedrich Hoffmanns

Weitberühmten Königl. Preuß. MEDICI und PROFESSORIS,
wie auch der Englischen Societät der Wissenschaften
Mitglieds

Gründlicher Bericht

Von

Der herrlichen Wirkung, vortreflichen Nu-
tzen und rechten Gebrauch

Des zu

Sedlitz in Böhmen

Neuentdeckten

Bittern purgierenden

Brunnens

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK
HALLE
(BAALE)

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Aus

Dem Lateinischen mit Genehmbaltung des
Herrn Auctoris ins Deutsche überseht

Und

Mit verschiedenen Anmerkungen hin und wieder
vermehret.

Halle im Magdeburgischen, 1725.

Zu finden in der Kengerischen Buchhandlung.

36



Gelehrter Rath

Der hiesigen Universität
in Halle

Erh. Rath

Der hiesigen Universität

in Halle

1771

Erh. Rath

in Halle

Der hiesigen Universität

in Halle

1771

Der hiesigen Universität

in Halle

1771

Der hiesigen Universität

in Halle

1771

Der hiesigen Universität



§. I.

Es hat zwar die unendliche Gesundbrunnen sind eine herrliche Gabe Gottes. Barmherzigkeit Gottes viel und mancherley Dinge, das Heil und Wohl derer Menschen zu befördern und zu erhalten hervorgebracht / und insonderheit bey so grosser Hinfälligkeit unsers Cörpers und so vielerley Gebrechen derselben, einen reichen Vorrath von allerley Hülfss-Mitteln verliehen, so daß allenthalben, und bey allerley Schwachheiten, diensame Arzneyen anzutreffen: allein nichts giebt deutlichere Spuren dieser göttlichen Güte und Vorsorge von sich, als die mit herrlichen und heilsamen Kräfften angefüllte und fast in allen Ländern befindliche Gesund-Brunnen. Denn man mag entweder ihre vortrefliche und allgemeine Nutzbarkeit, oder ihren wunderbahren Ursprung und Ingredientien, vermöge welcher sie würcken, oder auch ihre von so viel hundert Jahren her beständige und niemals versiegende Quellen in Betrachtung ziehen; so kan man nicht anders als des gütigen Schöpfers Allmacht und weise Vorsehung bewundern und verehren.

U 2

§. 2.

Daran sind
vornehmlich
zwey Stück
zu bewundern

1) Daß sie
nichts als
heilsame
Ingredien-
zien bey sich
führen.

Insonderheit aber findet man bey genauer Betrachtung derer Gesund-Brunnen zwey Stücke, die vor andern merckwürdig und zu bewundern sind: als erstlich daß sie nichts als dem Menschen dienliche und nützliche Ingredientien in sich halten, und nichts weder von Metallen, noch Mineralien und Salzen an sich nehmen, das der Gesundheit irgend Schaden zufügen könnte. Denn es ist ja eine bekandte Sache, daß die Klüfite der Erden hin und wieder mit Kupfer und Bley-Erz häufig angefüllet sind; allein, obgleich diese Metalle gar leicht von allerhand Salzen können aufgelöset werden, so ist doch weder in den warmen Bädern, noch Sauer- und andern Gesund-Brunnen die geringste Spur davon anzutreffen. Gleichergestalt ist wohl kein Zweifel, daß die mineralischen Wasser öfters durch Gebirge, darin Ulaun, Vitriol, Spießglas, Cobalt, Arsenicum, oder andere schädliche und giftige fossilia verborgen liegen, fließen; dem ohngeachtet aber lehret die Erfahrung und genaue Untersuchung derselben, daß sie nicht das geringste davon annehmen. Und ob schon einige die keine gründliche Wissenschaft von den Gesund-Brunnen haben, sondern nur obenhin derselben Gehalt und Wirkung untersuchet, sich einbilden, als ob dieselben Kupfer- oder Eisen-Vitriol in sich hielten; so ist doch solches keinesweges in der Wahrheit gegründet, indem weder durch gelindes Abbrauchen, noch andere Chymische Kunstgriffe, etwas davon zum Vorschein gebracht werden kan; zumahl da dieses fixe vitriolische Saltz, wegen seiner zusammenziehenden Krafft, an und vor sich selbst denen Theilen unsers Leibes, die zur Erhaltung des Lebens die-

dienen, nicht anders als nachtheilig seyn könnte, und sich mit seiner schädlichen Wirkung gar bald verrathen würde. Das andere, welches den menschlichen Verstand fast zu übersteigen scheint, ist, daß diese heilsame Wasser allezeit einerley Gehalts sind, und beständig eine gleiche Proportion der Ingredientien an denselben beobachtet wird, also daß ein medicinisches Pfund von dergleichen Wasser, nach vollbrachter Evaporation, es sey Sommer oder Winter, allemahl ein gewisses von Salz, oder irdischen Wesen gebe.

2) Daß sie als
lemahl einer-
ley Gehalts
sind.

§. 3.

Weiter lehret die tägliche Erfahrung beständig, und alle Chymici und Medici stimmen einhellig bey, daß zur Genesung und Cur, sonderlich derer hartnäckigen und langwierigen Krankheiten, nichts dienlicher und zuträglicher sey, als allerhand Salze, insonderheit die so man alcalia und neutra nennet: da nun die mineralischen Wasser dergleichen heilsame und höchstdienliche Salze, nebst einer zarten alcalischen eisenhaltigen Erde und einen sehr reinen subtilen sulphurischen spiritu, sonderlich was die sogenannten Sauer = Brunnen betrifft, in ziemlicher Menge in sich halten und dadurch ihre vortrefliche Wirkung verrichten; so erhellet daraus abermahls gar deutlich die gütige Vorsorge des allweisen Schöpfers vor die Gesundheit und das Wohl derer Menschen. Zwar stehen gar viele in der Meynung, oder vielmehr falschen Bahn, als führten die sogenannten Sauer = Brunnen etwas saures bey sich, und widerrathen daher deren Gebrauch vielen Patienten, denen solcher höchstnützlich wäre aufs äufferste; allein ich habe allbereit vor vielen Jahren am ersten gezeiget und gründlich dargethan, daß

Was die
wahren In-
gredientien
der minerali-
schen Wasser
sind.

In denselben
ist kein saures
princi-
pium.

auch kein vi-
triolisches
Salz.

weder in den Sauer-Brünnen, noch warmen Bädern ein saures principium anzutreffen sey, und ist dahero überhaupt sicherlich davor zu halten, daß in allen mineralischen Wässern, die man Sauer-Brünnen und warme Bäder nennet, sie mögen quellen wo sie wollen, ein alcalisches Salz den Vorzug habe und prædominire, massen dieselbe nicht allein mit allen sauren Dingen, sowohl aus mineralien, als Pflanzen genommen, als da sind der Vitriol-Salpeter- und Salz-Spiritus, der Citronen-Safft, der säuerliche Wein, &c. aufbrausen, und dadurch das darin enthaltene alcalische Salz hernachmahls in ein sal medium verwandelt wird, sondern auch die Milch, wenn sie dazu gegossen werden, keinesweges wie die Säure gewöhnlich zu thun pfleget, gerinnend, sondern vielmehr flüssiger machen. Gleichergestalt irren diejenigen gar sehr, die denen Sauer-Brünnen ein vitriolisches Salz zuschreiben. Denn ob sie gleich vorgeben, als nähmen die Sauer-Brünnen eine schwärzliche Farbe an, wann Galläpfel dazu gethan würden: so ist doch wohl zu mercken, daß solches mit den allerwenigsten angehe, und zwar nicht anders, als wenn die Probe bey der Quelle sogleich gemachet wird; da denn einige eine Purpurfarbe, gar wenig aber eine schwarzbraune überkommen und die excrementa etwas färben; hingegen aber wenn sie verführet, oder von der freyen Luft berühret werden, geschiehet solches gar nicht: und ist folglich diese Farbe nicht sowohl dem vitriolischen Salz, als vielmehr der vermischten zarten eisenschüssigen Erde, an welche der flüchtige mineralische Spiritus sich anfänglich etwas hänget, zuzuschreiben.

§. 4.

Dannhero ist dieses meine durch öftere Erfahrung, vielfältige Anmerkung und mit allem Fleiß angestellte Untersuchung ausgemachte Meynung: daß alle Sauer-Brunnen, warme Bäder und andere mineralische Wasser nur darinn von einander unterschieden; daß einige ein blosses alcalisches Salz bey sich führen, andere eine alcalisches nebst einen sale medio, oder auch dieses allein, in sich halten, doch also, daß dasselbe zuweilen dem gemeinen Salz, öftters aber auch dem tartaro vitriolato, dem Borrax, oder einem bitterm calcarischen Salz, dergleichen das aphronitrum ist, nahe komme. Ja obgleich diese Wasser nicht allein viel, oder wenig von diesen Salzen bey sich haben, sondern auch denn und wenn etwas von einer kalkigten eisenschüssigen Erde in sich fassen: so erhellet doch gar leicht, daß dieses zur Sache selbst nichts thue, sondern daß vielmehr von der verschiedenen Menge und Quantität derer Ingredientium, wie auch der Art des Wassers selbst, die einiger massen unterschiedene Wirkung derer Gesund-Brunnen herzuleiten sey.

Worin die Sauerbrunnen, warme Bäder und andere mineralische Wasser den Gehalt nach unterschieden.

§. 5.

Dieweil ich aber dieses mit mehren in der ehemahls von mir gehaltenen Disputation, von der Gleichheit und Übereinstimmung der Sauer-Brunnen und warmen Bäder nach ihren Gehalt, ausgeführet; so halte ich mich dabey vorjeko nicht länger auf, sondern erinnere nur dieses, daß die warmen Bäder und Sauer-Brunnen, welche ihre Wirkung insonderheit durch öftere Öffnung des Leibes verrichten, am meisten von einem sale medio, die aber den Urin treiben, mehr von einem

Einige mineralische Wasser participiren mehr von einem sale medio, andere von einem alcalino, es ist aber in Teutschland noch kein Brunnen bekannt gewes-

son der ein
pures sal me-
dium bey sich
führt, als der
von welchen
jetzo zu han-
deln.

alcalino als medio participiren. Nun ist zwar bisan-
hero in unsern Teutschland noch kein Brunnen bekandt
gewesen, der ein bitteres, purgierendes sal medium, ohne
Zusatz von einem alcalischen Saltz, bey sich geführet;
und haben sich dahero die Franzosen mit den Burboni-
schen, und die Engelländer mit dem zu Ebsham befind-
lichen Brunnen nicht wenig gewußt, als welche derglei-
chen pures sal medium in sich halten; allein diesen allen
beyden gehet an Menge des darin befindlichen eröff-
nenden und purgierenden bittern Saltzes weit vor derje-
nige Brunn, welcher vor einigen Jahren mir bekandt wor-
den, und seit dem vornehmlich durch meine Veranlassung
und Recommendation in grosse Aufnahm kommen.
Dahero da dieser Brunn weder in Teutschland, noch in
andern Ländern, seines gleichen hat, doch aber, noch zur
Zeit nichts von ihm in einer eigenen Schrift fund
worden; so habe mich entschlossen von desselben Lage,
Beschaffenheit und vortreflichen Wirkung, eine zwar
kurze, doch gründliche Nachricht zu verfertigen, und in-
sonderheit den Ursprung, Art und herrliche Tugend des
darin enthaltenen bittern Saltzes mit Fleiß zu unter-
suchen und darzuthun, damit sowohl denen Medicis als
andern bekandt werden möge, was vor heilsame Kräfte
die unendliche Güte Gottes zum Heil und Wohl derer
Krancken in diesen Brunnen reichlich geleet.

§. 6.

Von den Ort
und Lage des
Brunnens.

Ehe ich aber zu der eigentlichen Beschreibung die-
ses Brunnens schreite; so wird nöthig seyn, daß zuför-
derst der Ort wo er entspringet, dessen Lage und die
Quelle selbst, von mir deutlich beschrieben werden. Es
entspringet demnach dieser medicinische Saltz-Brunn in
Böh-

Böhmen, welches Königreich von Gott mit allerhand Arten von Gesund-Brunnen geseegnet ist, massen darin die in Teutschland renomirtesten heilsame Wasser anzutreffen, als da sind das von uhralten Zeit her berühmte Carls-Bad, der Egrische Brunn, das Löplizer-Bad und andere mehr. Zwar ist der Ort wo dieser herrliche Quell sich findet, ein schlechtes Dorf, Sedlitz genandt; allein es hat in diesem Stück gleiche Bewandnis mit diesen, als wie anderen Gesund-Brunnen, die meistentheils nicht bey grossen berühmten Städten, sondern an geringen und sonst wenig bekandten Orten hervor brechen, und vielmehr durch ihre herrliche Wirkung und vortreflichen Nutzen ihr Vaterland weit und breit berühmt machen, als daß sie von solchen einigen Ruhm annehmen sollten. Dahero ich weiter nichts davon anführen will, als daß dieses Dorf eine Meile von Brix, und zwen Meilen von Löplitz liege, und denen Prälaten und Creuz-Herren von Brix zuständig sey.

§. 7.

Die Quelle selbst findet sich in einen Bauer-Hofe dieses Dorfes, ist sehr tief und quillet sehr starck; so daß täglich sehr viel Cymer daraus geschöpft werden können. Im Winter und bey regnigten Wetter pflegt sie sich viel reichlicher zu ergiessen, als im Sommer und wenn es sehr heiß oder trocken ist, welches ohne Zweifel davon herrühret, weil bey nassen Wetter und Winters-Zeit, die Erde von den Sonnenstrahlen nicht so sehr ausgetrocknet werden kan, sondern sich mehr Feuchtigkeit von Regen und Schnee in dieselbe ziehet, folglich auch das Wasser sich mehr unter der Erden ausbreiten, tieffer

Don der
Quelle selbst
und was da-
bey merk-
würdig.

B

ein.



eindringen, sich in grösserer Menge sammeln und sodann auch stärker hervorbrechen kan. Nichts desto weniger ist sie zu allen Zeiten einerley Geschmacks, einerley Wirkung und einerley Gehalts.

§. 8

Von der Gelegenheit wie dieser Brunnen erstmahls im Jahr 1717 bekandt und probiret worden.

Diese so heilsame Quelle hatte nun lange Zeit im verborgnen gelegen, und war von niemand geachtet worden, weil deren Wasser weder zur Zubereitung der Speisen, noch auch zum Trincken, wegen der Bitterkeit dienlich und geschickt war, und wußten die Einwohner des Orts nichts weiter von desselben vortreflichen Wirkung, als daß, wenn man von denselben etwa ein Seidel nahm, der Leib geöffnet würde; bis dieselbe endlich bey folgender Gelegenheit bekandt und hervor gezogen wurde. Nämlich als ich im Jahr 1717. in der Mitte des May-Monats über Dresden und Töplitz ins Carls-Bad reifete, hielt ich mich einige Tage zu Töplitz auf, und untersuchte, weil ich niemahls da gewesen, den Gehalt und die Beschaffenheit des allda befindlichen warmen Bades, zu welchen Ende ich denn allerhand Versuche mit Vermischung, Abbrauchen und Wägen dieses warmen Wassers anstellete. Dieses that ich in den sogenannten Fürsten-Hause, darin der jezige Königliche Pöhlische und Churfürstliche Sächsishe Leib-Medicus, Herr Doct. Friedrich Zittmann logirte, und sahe sowohl dieser, als Sr. Hochgebohrnen Gnaden des Herrn Grafen von Clary, Haus-Hofmeister, der vor einigen Jahren verstorben, die experimenta mit an. Als solches geschehen, ließ sich gedachter Haus-Hofmeister vernehmen: er wolte wünschen, daß ich auf gleiche Art das in den Dorf Sedlitz befindliche bittere purgierende Was-

Wasser probiren und mein Gutachten davon mittheilen möchte. Weil mir nun dergleichen Brunnen noch nicht in Teutschland bekandt war, so ward ich sehr begierig Wasser aus denselben zu überkommen, und bat deshalb diesen Herrn Haus-Hofmeister, daß er die Gutheit haben und mir einige Flaschen davon verschaffen möchte; dazu er sogleich willig war, und einen zu Pferd nach Sedlitz schickte, der mir des andern Tages zwey Flaschen überbrachte. Ich goß also etwas davon in ein Glas, da es dann dem Ansehen nach ungemein hell und klar, dem Geschmack nach aber überaus bitter war. Hierauf goß ich starken Spiritum vitrioli und hernachmahls nitri dazu, konte aber nicht das geringste von einer Aufwallung oder Effervescenz verspüren, daraus ich schloß, daß das alcalische Element darin nicht prædominire; wie denn auch der damit vermischte Violens-Syrup, wenig oder gar nichts die Farbe veränderte, der wenn ein alcalisches Salz den Vorzug hat, sich allemahl grün zu färben pfleget. Ferner that ich etwas Galläpfel dazu; allein es kam gleichergestalt keine Purpurfarbe zum Vorschein, dieweil nichts von einer martialischen Erde in den Wasser enthalten. Als ich hingegen das geflossene Weinstein-Salz, oder oleum tartari per deliquium, in das Wasser hinein tropfte, ward es etwas trübe, welches fast allezeit zu geschehen pfleget, wenn eine kalkigte Erde in den Wasser vorhanden. Endlich setzte ich ein halb Maas, oder ein medicinisches Pfund, von diesem Wasser in einen bequemen Geschirre auf das Feuer, ließ es gelinde abrauchen und überkam zwey Oventgen und etliche Gran eines bittern Salzes, welches dem Englischen sehr nahe kam.



Fernerer
Verlauf.

§. 9.
Als dieses geschehen, ließ ich noch etwas von dem Wasser einkochen, begab mich von Töpliz ins Carls-Bad, nahm selbst von diesem Salz zwey Oventgen all- da ein, und hatte davon viermahl Oeffnung des Leibes. Weil ich nun die Gnade hatte Se. Excellence den Böh- mischen Cansler, Grafen von Kynsky, im Carls-Bad zu bedienen, so trug ich kein Bedenken, Denenelben zu eröff- nen, wie ich diesen Brunnen befunden und was vor heil- same Wirkung davon zu hoffen stünde; da denn Se. Excellence mich nicht alleine versicherten, daß Ihnen sol- ches sehr angenehm sey, sondern auch riethen, daß ich die Sache noch weiter untersuchen und sodann allerun- terhänigsten Bericht davon an Se. Kayserliche und Catholische Majestät abstaten möchte, und würden Dieselben solches allergnädigst aufnehmen. Da ich aber wiederum aus dem Carls-Bad allhier in Halle ange- langet war, schrieb ich im Monat Julio desselben Jah- res eine Inaugural- Disputation von dem rechten Gebrauch und Mißbrauch der warmen Bäder und Sauer- Brun- nen, und that in derselben dieses neu entdeckten Brun- nens und der damit angestellten Experimente kürzlich Meldung.

§. 10.

Wie er wei-
ter in Auf-
nahm Kom-
men und zum
Gebrauch ge-
zogen wor-
den.

Ob ich nun wohl bey meiner Abreise aus Töpliz, denen in dasiger Gegend practicirenden Herren Medicis, dieses Wasser als ein vortrefliches Purgier- Mittel be- stens recommendirt und sie inständig gebeten hatte, die- sen Brunnen ferner zu untersuchen, sonderlich aber des- sen Wirkung in allerley Krankheiten genau anzumer- ken; so wolte doch fast niemand besondern Fleiß und Mühe darauf wenden, sondern es hatte dabey sein Be-
wen-

wenden, zumahl da ich in geraumer Zeit, meines Bit-
tens ohngeachtet, nichts von dem daraus gefertigten
Salz überkommen konte. Als sich aber im Jahr 1721.
Ihro Majestät die Kayserin in das Carls-Bad begaben,
und sich desselben mit Beyrath des Kayserlichen würck-
lichen Raths und Leib-Medici, Herrn Pii Nicolai Garelli,
der schon von langer Zeit mein besonderer Gönner und
Freund gewesen, bedieneten, und ich auch daselbst an-
langete, hatte ich die Ehre gedachten Herrn Garelli münd-
lich zu sprechen, und gedachte derselbe, nach einigen an-
dern geführten Discoursen, von selbst, daß er in oberwähn-
ter Disputation gesehen, daß ich einen bitteren purgirenden
Brunnen zu Sedlitz entdeckt, und versicherte daß er sehr
begierig sey dieses Wasser selbst zu sehen, bat mich auch ich
möchte etwas davon überbringen lassen. Es ward also
ein Bote nach Töpliz mit Schreiben an den Herrn Doct.
Zitmann abgefertiget, und überbrachte nach einigen Ta-
gen zwölf Flaschen von dem bitteren Wasser. Hierauf
wurden nicht allein obige experimenta nochmahls damit
in der Apothecke zu Carls-Bad gemacht, sondern weil
eben dazumahl die kalten Fieber grassirten, gab obenbe-
lobter Kayserliche Leib-Medicus einigen die daran labo-
rirten, von diesem Wasser in gehöriger Ordnung zu
trinken, die sich denn allerseits sehr wohl darauf besun-
den. Nach geendigter Carlsbader Cur, erhoben sich
Ihro Majestät die Kayserin nach Prag, dahin sie denn
auch der Herr Garelli begleitete, und dieses bittere Was-
ser denen allda versammelten Ständen und andern vor-
nehmen Böhmischen Herrn ungemein recommendirte;
so daß es in grosser Menge nach Prag, und auch hernach-
mahls nach Wien, gehohlet wurde, und überall zu Doff-

nung des Leibes und Stärkung des Magens grosse Ap-
probation fand. Wie denn auch des folgenden Herbsts, die
Böhmischen Herren, welche gewöhnlich sich des Töp-
litz-Bades häufig bedienen, dieses Wasser nebst den
Bade mit erwünschten Erfolg gebrauchten. Daher ge-
schah es, daß der Ruff von der heilsamen Krafft und
Wirkung dieses Brunnens, sich ungemein ausbreitete,
dergestalt, daß nicht allein nach Prag und Wien, son-
dern auch Dresden, Berlin und andern berühmten Städ-
te, dieses Wasser in grosser Menge abgehohlet wurde,
und nunmehr allda so gemein und bekandt ist, als der
Egrische Brunnen.

§. II.

Darans wird
ein Salz ver-
fertigt.

Die weil aber die herrliche wirkende Kraft dieses
Wassers, vornemlich in den darin enthaltenen Salz lieget,
und die Gelegenheit nicht allemahl leidet, das Wasser selbst
an entlegene Orter zu verführen, überdem auch nicht
alle die es bedürffen die Unkosten, so zu dessen Überbrin-
gung nöthig sind, aufzuwenden haben; so rieth so wohl
ich, als der Herr Doct. Zittmann, dem Hochgräf. Clary-
schen Chymico und Apotheker zu Töplitz, Herrn Johann
Gottfried Müller, daß er das Wasser einkochen und das
Salz daraus bereiten möchte, damit die Ausländer des-
sen desto besser auf solche Weise habhaft werden könnten.
Der auch sogleich dazu geneigt war und solches ins
Werk setzte, und nunmehr mit ungemeinen Abgang
dieses Salz verfertiget, so daß jährlich kaum vier, bis
fünff Centner zureichen, die in viel Länder und Städte
in Teutschland debitiret und weit und breit verschicket
werden, zumahl da er solches vor allen andern mit
grossen Fleiß elaboriret, auch dasselbe durch besondere
Hand-

Handgriffe in ungemein grosse und ansehnliche Crystallen zu bringen weiß.

§. 12.

Ausser diesen Sedlizer - Brunnen, von dessen erster Entdeckung, Untersuchung und Gehalt, ich bisanhero gehandelt, ist im vorigen Jahr noch ein anderer von gleicher Art entdeckt worden, bey dem Dorf, Seydschütz genannt, welches nicht weit und etwa eine viertel Stunde von Sedlitz lieget, und seiner Hochfürstl. Durchl. dem Fürsten von Lobkowitz zugehöret. Diese Quelle findet sich im freyen Felde, etwa zwey Büchschüsse von dem Dorf, und liegt etwas höher als die Sedlizer, führet auch etwas bitterer Wasser als diese, dahero man dieselbe nicht unbillig vor den Haupt-Quelle hält, von dem der Sedlizer gespeiset werde. Der Gehalt und Ingredientien sind sonst von beyden fast einerley; massen ein medicinisches Pfund von diesem Seydschützer Brunnen, zwey Oventgen und einen halben Scrupel eines bittern Salzes, nebst sechs Gran einer zarten Kalk-Erde giebet. Ist also dieser Seydschützer Brunnen noch etwas kräftiger als der Sedlizer, weil die wilden Wasser da er mehr in der Höhe liegt, nicht so zuschieffen können, und wird daher jeko am meisten gebraucht, und sonderlich von den Herrn Doct. Zirmann und andern, an statt der sonst gewöhnlichen Purgier - Mittel, beständig und durchgängig adhibiret.

Von einem andern Brunnen gleiches Gehalts zu Seydschütz.

§. 13.

Nachdem ich also bisanhero eine historische Erzählung von diesen Brunnen beygebracht, auch gemeldet das vornehmlich in den im Wasser enthaltenen Salz die heilsame Krafft derselben zu suchen sey; so erfordert nun

Das Salz dieser Brunnen ist dem Englischen sehr gleich.

nun

nunmehr mein Vornehmen, daß gleichgestalt die Art und Beschaffenheit solches Salzes genau untersucht werde. Dieweil aber dieses Salz am Geschmack und Wirkung dem bitteren purgierenden sogenannten Englischen Salz am nächsten kommt; so habe ich mir vorgenommen, und erachte meinem Zweck gemäß zu seyn, daß ich zuvörderst auch dieses Epser Salzes etwas Meldung thue, und sodann einige mit beyden vorgenommene Proben und Versuche anführe, damit aus beyder Vergleichung die Art eines jeglichen und Unterschied von selbst erhelle. Es wird dieses Englische Salz gemeiniglich das Epser, oder Ebshamer-Salz genennet, weil der hochberühmte Englische Medicus, Nehemias Grew, zuerst aus dem zu Ebsham in Engelland befindlichen mineralischen Brunnen, ein solch bitteres purgierendes Salz verfertigt und davon einen eigenen lehrwürdigen Tractat geschrieben. Weil aber ein medicinisches Pfund von diesem Wasser zu Ebsham nicht mehr als ein halb Quentgen Salz führet; so ist allerdings außer allen Zweifel, daß das so genannte Englische Salz, welches in grosser Menge in Fässern und andern geräumen Geschirren zu uns aus Engelland gebracht, und um sehr leichten Preis verkauffet wird, keinesweges aus diesem Englischen Brunnen zubereitet, sondern durch die Kunst nachgemacht und verfertigt sey. Wie denn auch nicht allein der bekandte Chymicus in Engelland, Herr Zanckwitz, sondern auch der berühmte Physicus und Medicus in Leipzig, Herr Doctor und Prof. Lehmann, zu Sulza in Thüringen dieses Salz wirklich in grosser Menge aus der von dem Sieden des gemeinen Salzes zurückgebliebenen so genannten Mutter-
Soole

Soole präpariren und unter den Nahmen des Englischen Salzes durchgängig verkauffen. Denn es ist daher nicht zu zweiffeln daß in dieser rückständigen Salz-Lauge ein alausfäuerliches Wesen sey, welches sich mit der alcalischen spaarhaftten Erde des gemeinen Salzes verbindet und ein solch sal medium abgiebt. Doch ist zu mercken, daß dieses nicht mit aller Salz-Lauge, auch nicht mit unster Hällischen, angehe, vielleicht weil in denen Gebirgen, durch welche die Soole fließet, keine Alaun-Minern anzutreffen.

§. 14.

Mit diesen Englischen Salze und den Sedlizer-Salze, habe ich nun zu gleicher Zeit einige experimenta angestellt, und haben sich diese beyde Salze dabey also gegen einander verhalten. 1) Das Sedlizer-Salz hält sich besser an der Luft und fließet nicht so leicht als das Englische. 2) Das Sedlizer-Salz hat eine weisse und gleichsam Milchfarbe und ist nicht recht durchsichtig; das Englische aber ist viel durchsichtiger und hat mehr wäserichtetes Wesen bey sich, daher es auch jenes an Schwere überwieget. 3) Wenn man das Sedlizer-Salz, es sey in Wasser aufgelöset, oder noch in seiner harten Form, und hernach das Englische kisset, übertrifft es an Bitterkeit das Englische, und hat nebstdem noch einen ganz besondern widerlichen Nachschmack. 4) Es fließen zwar diese beyde Salze in einen glüenden Schmelz-Tiegel, verliehren auch bey dieser Operation beyde die Helffte an Gewicht; allein das Sedlizer fließet recht lauter und hell wie Wasser, das Englische aber etwas langsamer und wie zeh. 5) Der hochrectificirte Brandtwein greiffe diese Salze nicht an, und löset von bey-

Einige zu dem Ende angestellte experimenta.

den nicht das geringste auf. 6) Wenn man so wohl das Sedlizer- als Englische- Salz mit Potasche und Kohlenstaub versetzt und dieselbe ins Feuer setzt, so wird daraus eine massa, die dem hepaci sulphuris sehr gleich ist; doch färbet diejenige, so aus dem Sedlizer Salz gemacht worden, wenn man sie ins Wasser wirfft, dasselbe viel grüner, giebt auch, wenn man einige Tropfen eines sauren liquoris dazu thut, mehr von den sogenannten lacte sulphuris, als die so aus dem Englischen. 7) Wenn man beyde Salze mit dem roth gebrandten Vitriol vermischt in einen glühenden Tiegel wirfft; so steigt zu erst ein Dampf auf, der mit dem Spiritu salis viel gemein hat, und auf diesen folget nach weniger Zeit der flüchtige Spiritus vitrioli. 8) Von dem Violensyrup nimmt das Sedlizer-Salz eine grüne, das Eysen aber eine blaue Farbe an. 9) Beyder Salze Solution läuft, wenn etwas geflossen Weinstein-Salz dazu gethan wird, ungemeyn zusammen, und wird zu einem so dicken coagulo, daß auch, wenn man das Glas gleich umkehret, fast nichts heraus fließet; doch geschiehet solches viel stärker bey den Sedlizer- als Englischen Salze. 10) Gleichergestalt wird die Solution von diesen beyden Salzen, die an sich ganz klar ist, etwas trübe, wenn der Salmiac-Spiritus hinein getropfet wird, und kommen auch alsdenn viel starke Fälschen zum Vorschein. 11) Zwen Loth gemein Wasser lösen zwen Loth und zwen Scrupel Sedlizer Salz auf, von Englischen aber nur zwen Loth. 12) Wenn die Solution vom Sedlizer-Salz sehr saturiret wird, wird die Farbe etwas gelblich, die vom Englischen aber behält allemahl einerley Klarheit. 13) Die Crystallen welchen von beyden, anschleffen sind wenig von einander unterschieden, ausser daß die vom Eysen Salz

gemeinlich etwas grösser, ahnsehnlicher und dem Salvetter einigermassen ahnlich sind. Doch kan auch das Sedlitzer wenn man sich Mühe geben will in ungemeiner große Crystallen gebracht werden. 14) Wenn das Englische Salz einige Tage auf den warmen Ofen geleyet wird, verliethret es seine Durchsichtiakeit und wird auch dem äußerlichen Ansehen nach dem Sedlitzer ahnlich. Aus welchen allen zur Gnüge erhellet, daß das Sedlitzer und Englische Salz gar genau mit einander überein kommen, und fast gleicher Art, Natur und Wirkung seyn.

§. 15.

Eine gleiche Verwandniß hat es mit den von der Natur erzeugten purgierenden Salze, welches Herr Doct. Zerrmann in Ungern, sowohl zu Neusohl in denen Gruben, als auch zu Schemnitz auf der Wind-Schacht und den Dreifaltigkeits-Stollen, vor einigen Jahren gefunden, und davon im Jahr 1721. einen eigenen Bericht in lateinischer Sprache an obgedachten Herrn Garelli gestellet: massen dasselbe nicht allein den Geschmack und Ansehen, sondern auch der Wirkung nach, sehr genau mit den Sedlitzer und Englischen-Salz übereinkommt, und wenn es in gehöriger Dosi genommen wird, eine herrliche purgierende Kraft besizet, so daß es wegen dieser seiner Wirkung, in Ungern, Schlesien und andern benachbarten Ländern, als ein sicheres und kräftiges Purgier-Mittel stark gebrauchet wird; zumahl da dasselbe in großer Menge gesamlet werden kan und daher nicht hoch zu stehen kommt. Doch wird dieses Ungrische Salz nicht durch Einkochen aus dem Wasser wie das Sedlitzer verfertigt, sondern es sezet sich an die Seiten der Gruben und Stollen an, und ist daselbst ganz trucken, wie angehängte Faden, anzutreffen: und ist da

Dieses Sedlitzer- und Englischen Salz ist das Ungrische purgierende sehr gleich.



her kein Zweifel, daß dasselbe seiner Erzeugung nach, die allermeiste Gleichheit habe mit dem sogenannten aphronitro, welches sich um Jena an den Bergen, und insonderheit in der bekandten Teuffelhöhle, häufig findet, und wie ich aus der Erfahrung habe, ebenmäßig eine abstergerende Krafft hat, den Urin treibet, und wenn es in etwas grösserer Dosi genommen wird, purgieret. Denn gleichwie das aphronitrum nichts anders als ein bitteres, scharffes und fixes Salz ist, welches aus einer Gypß- oder Spaat-Erde, in die sich das acidum primigenium sulphureum aus der Luft gezogen und zusammen gesetzt, erwachsen: also ist wohl gewiß, daß dieses Ungrische Salz, gleichergestalt aus diesen beyden principiis auf eben solche Art entstehe; indem die Spaat-Erde aus der Solution desselben durch ein alcali præcipitiret, wegen des darin enthaltenen acidi catholici aber, durch Zusatz des Weinstein-Salzes und Kohlenstaubes, wahrer mineralischer Schwefel daraus verfertigt werden kan.

§. 16.

Das Glaub-
berische Salz
ist etwas
davon unter-
schiden.

Unter allen aber durch die Kunst bereiteten und in der Chymie bekandten Salzen, kommt keines, weder dem rechten natürlichen Sedlitzer, noch auch dem durch Kunst nachgemachten Englischen Salz, so nahe, als daßjenige, welches von den berühmten teutschen Chymico, Glauber, das Glaubberische benahmet, und aus schwarzen Bitriol-Öel und den gemeinen Salz, nachdem zuvor der Spiritus Salis bey gelinder Feuer in einen Kolben abgezogen, und das caput mortuum wohl mit einem alcali saturiret und elutiret worden, verfertigt wird. Allein obgleich dieses Salz, wenn man es mit der Saturation recht getroffen,

troffen, mediæ naturæ und bitter am Geschmack ist, auch eine absterbierende und purgierende Krafft besitzt; so ist doch dasselbe, wenn man die Sache etwas genauer untersucht, ziemlich von dem Sedlizer und Englischen Salz unterschieden. Denn es hat dieses Glauberische Salz nicht allein einen weit empfindlichern bittern Geschmack, sondern auch vielmehr Feuchtigkeit und wässriges Wesen bey sich, als das Sedlizer und Englische; massen dasselbe, wenn sechs Loth davon auf den warmen Ofen geleyet werden, anfänget zu schmelzen, ja wie Wasser zu fließen, und bleiben alsdenn kaum vier Loth übrig. Überdem wenn man dieses Salz in gleichen Theil Wasser auflöset, und diese Solution in die Kälte setzet, gerinnet sie und wird ein rechter harter Klumpen daraus, daß mans nicht wieder aus dem Glase schütten kan; hingegen wenn man das geflossene Weinstein-Salz dazu thut, läufft es nicht zusammen, wie bey den Englischen und Sedlizer-Salz geschieht, sondern bleibet flüssig. Wenn man nun der Ursach dieses Unterschiedes nachdencket; so ist allerdings sehr wahrscheinlich, daß die Erde, welche bey den gemeinen Küchen-Salz ist, zwar alcalisch und nichts anders als Spaat- oder Kalk-Erde, aber dabey sehr zart; hingegen diejenige, so nach dem Sieden des Saltzes in der Mutter-Soole zurück bleibet, etwas gröber und schwerer sey, und sich an den Boden der Pfanne wegen ihrer Schwere begeben. Wie denn auch ohnstreitig ein grosser Unterscheid ist, zwischen den sauren Wesen des Vitriols, welches durch die Gewalt des Feuers heraus gezwungen worden, und zwischen der subtilen natürlichen Säure, die sich unter der Erde aus den Alaun-Minern, Schwefel-Kiesen und Vitriol-Ertz in das



durchfließende Wasser begiebt und sich damit vereinigt.

§. 17.

Wie auch andere salia media.

Nächst dem ist zwar nicht zu leugnen, daß es noch andere salia media gebe, zu deren Verfertigung der Vitriol gebraucht wird, die gleichgestalt am Geschmack bitterlich sind, und wenn sie etwas reichlich genommen werden, laxiren; allein in denen von der Natur von selbst generirten mineralischen bitteren Purgier-Saltzen, trifft man nicht allein eine viel empfindlichere Bitterkeit und stärkere purgierende Krafft an, sondern die Theile derselben sind auch viel zärter und weit subtiler, welches unter andern auch daraus abzunehmen, weil diese salia nativa sich viel leichter und in grösserer Quantität von dem Wasser auflösen lassen, so daß eine Untze Wasser, eine Untze Saltz in sich nehme, da hingegen von dem tartaro vitriolato und arcano duplicato, kaum der vierdte Theil in eben soviel Wasser zergethet.

§. 18.

Die Bitterkeit und purgierende Krafft der Brunnen-Salze kömmt vornehmlich von einer Kalck- oder Spaat-Erde her.

Hierauf entstehet billig die Frage: woher dieses sal medium, welches sich nicht allein in den Sedlitzer-Brunnen findet, sondern auch in allen mineralischen Brunnen/ die den Leib öffters öffnen, und insonderheit den Egrißchen Sauer-Brunnen, anzutreffen ist, die Bitterkeit und die purgierende Krafft überkomme? hiebey bin ich nun der sicheren Meynung, daß diese beyde besondere Eigenschaften derer mineralischen Salze, nicht so wohl von dem allgemeinen und durchgängigen acido sulphureo, welches nicht allein in der Luft, sondern auch in denen unterirdischen Klüfften, bey denen Erzen zu finden, sondern vielmehr von einem festen alcalischen irrdi-

irdischen Wesen, welches dem Kalk- oder Spat-Stein sehr nahe kommt, herzuweisen sey. Denn daß es in den unterirdischen Gebirgen allerhand zartere und gröbere Kalk-Steine, die man Spat, Marmor, oder Alabaſter nennet, gebe, ist gewiß, und daß alle dergleichen Steine durch heftiges Feuer zu einem Kalk gebrandt werden können, ist gleichfalls ohnstreitig: wie denn auch dergleichen kalkhaftes Wesen in vielerley Dingen so aus dem Meer kommen, sonderlich Muschel- und Schnecken-Häusern und andern harten Schalen anzutreffen ist.

§. 19.

Daß aber die Salze dergleichen kalkigte Materie bey sich führen stehet leicht zu beweisen, und findet sich dieselbe sonderlich bey den gemeinen Küchen-Salz, daher es geschiehet, daß ich bey den Sieden desselben, sonderlich unsers Hällischen, an die Seiten und den Boden der Pfanne eine steinigte Materie, die man Schöp- oder Salz-Stein nennet, ansetzet, und die Woche drey-mahl mit Feuer loßgebrandt und sodann mit Hämmern abgeklopft werden muß; welche, wenn das noch anhängende Salz davon abgewaschen worden, durch starckes Feuer zu einem Kalk gebrandt werden kan. Von eben dergleichen Art ist auch die steinigte, alcalische und fast kalkigte Materie, die man häufig in dem Carls-Bad findet, und die sich nicht allein in den Prudel und Röhren durch welche das warme Wasser fließet in grosser Menge anleget, sondern auch selbst bey den Quell dieses warmen Wassers, wo dasselbe mit Gewalt an die Bretter damit er eingefasset schießet, zu recht harten Steinen zusammen setzet, die wenn sie poliret und recht zubereitet werden, einen rechten Marmel oder schönen Zaspis

Solches wird
gewiesen an
den Exempel
des gemeinen
Salzes;

Wie auch des
Carls-Bades

und des Sed-
liger-Salzes

Sapris vorstellen. Wie denn deßhalb nicht zu zweiffeln
stehet, daß diese kalkigte Erde, nebst den unterirdischen
acido universali, das vornehmste ingrediens des Carls-
Bad-Wasser sey, von dem desselben purgierende Krafft
herkomme. Endlich findet sich auch dergleichen kalkig-
te Erde selbst in den Sedliger-Salz; denn wenn man
die salzige Materie, welche von diesen nach der Evapora-
tion übrig bleibet, wieder in Wasser auflöset, bleibt eine
recht steinigte Materie an den Boden liegen, die wie
Spaart-Stein glänzet.

§. 20.

Ferner durch
einige mit
den Sedliger-
und Engli-
schen-Salz
gemachte
experimen-
ta.

Daß auch ferner die Bitterkeit und purgierende
Krafft der mineralischen Salz-Brunnen, denen zarten,
kalkigen, sehr alcalischen darin enthaltenen Theilgen
zuzuschreiben sey, erhellet deutlich aus folgenden experi-
mentis. Wenn man das Sedliger-oder Englische Salz
in Wasser aufgelöset hat, und sodann etwas von dem
geflossenen Weinstein-Salz dazu thut; so gerinnet die
Solution, und es wird ein dickes weisses coagulum dar-
aus. Wenn nun dieses coagulum wieder durch Zugies-
sen des Wassers dünne und flüßig gemacht und durch
Lösch-Papier geseiget wird; so bleibet in den Filtro ei-
ne weiße Erde zurück, die vermittelst des Spiritus Vitrio-
li sich unter starcken Aufbrausen von neuen auflösen läßt,
und wird alsdenn wieder ein bitteres laxierendes Salz
daraus. Die erstere aber, mit den oleo tartari per deli-
quium vermischet und diluirte Solution, giebet zwar wie-
der ein sal tertium; allein es ist dasselbe bey weitem nicht
so bitter, purgieret auch lange nicht so starck wie zuvor.
Woraus zu schliessen, daß die Kalk-Erde dieser Salze
nicht so fest und innig mit dem acido verbunden sey, als
die

die ohne Zweifel sehr zarte Erde, die sich in den tartaro vitriolato und arcano duplicato findet; massen dieser ihr irrdisches Wesen/wenn sie in Wasser aufgelöset und mit den oleo tartari per deliquium vermischet werden, keinesweges die Mixtion verläßt und sich von dem acido absondern läßt. Weiter ergiebet sich auch hieraus, daß diese Erde sehr alcalisch sey, und ganz unverändert sey und bleibe, wenn sie von dem mit ihr verbundenen acido wieder loßgemachet worden.

§. 21.

Noch deutlicher aber bestätigt diesen Satz folgender Versuch. Es ist bekandt, und wird auch niemand leugnen, daß die Magnesia, welche aus der sogenannten Mutter-Lauge des Salpeters verfertigt wird, alcalischer und kalkigter Natur sey, massen die Erde, welche das nierum aus der Luft an sich nimmt, und aus welcher der Salpeter gesotten wird, nicht allein nichts anders als ein Kalk-Erde ist, sondern auch wenn sie untauglich wird, mit ungelöschten Kalk und Küchen-Salz pflegt vermischet zu werden, damit sie wiederum salpeterreich werde. Weiter ist denen Herren Practicis bewust, daß dieses weiße und fast unschmackhafte Pulver der Magnesia, wenn es zu einem Quentgen eingenommen wird, offtermahls, obgleich kein purgans damit vermischt, hefftig purgire, sonderlich bey solchen Personen die viel Säure in primis viis haben; dieweil als denn ein bitteres purgier-Salz daraus wird. Solte aber noch jemand an dieser Wahrheit zweiffeln; der gieße den Spiritum vitrioli auf die Magnesia, so wird sie sich zu einem bitteren liquore auflösen, von welchem nach gelinden Abbrauchen, ein bitteres purgierendes

Ingleichen mit der Magnesia.

¶

Saltz



Saltz zurück bleibet. Dieses Saltz löse er wieder auf, und gieße etwas vom oleo tartari per deliquium dazu, so wird ein weißes Pulver zu Boden fallen, welches er von dem übrigen absondern und auswaschen, auch als denn nochmahls vermittelst des Vitriol-Spiritus auflösen, und ein bitteres laxirendes Saltz daraus bereiten kan, ebener massen wie oben von der Solution des Sedlitzer- und Englischen Saltzes gemeldet worden.

§. 22.

Wie die salia
media wegen
ihrer Kalk-
Erde unter-
schieden.

Aus diesen allen wird vermuthlich nunmehr klar seyn, daß die bittern Saltze, welche denen mineralischen Brunnen eine purgierende Krafft ertheilen, aus einer zarten kalkigten Erde und dem acido catholico, welches sich sowohl bey den Schwefel, als Vitriol und Alaun findet, zusammen gesetzt sind; wegen des Unterschieds aber derer salium mediae naturæ, die alle mit einander einerley acidum in sich fassen, ist dieses noch zu merken, daß diejenigen, welche aus einem sale alcalino vegetabili, welches leicht zu einem Glas wird, versertiget sind, sonderlich so etwa das alcalische Saltz die Oberhand hat, wenn sie mit Kohlen-Staub versetzt und im Feuer in Fluß gebracht werden, das echte so genannte hepar sulphuris geben, daraus, wenn es wieder aufgelöst und mit einem acido præcipitiret worden, nicht allein rother Schwefel kan zum Vorschein gebracht, sondern auch mit hochrectificirten Brandtwein die Schwefel-Tinctur zubereitet werden. Hingegen geht dieses weder mit den Sedlitzer-Englischen und Egrischen Saltz, noch auch mit den aphronitro und den obgedachten aus der Magnesia und Vitriol-Del zubereiteten Saltz an; dieweil die darin befindliche alcalische Kalk-Erde sich durch

durchaus nicht in Fluß bringen und zu einem Glas machen läßt. Wann aber auch diese Salze mit Weinstein-Salz und Potasche, die etwas lange in freyer Luft gestanden, vermischt, und alsdenn etwas Kohlen-Staub dazu gethan, und ins Feuer gesetzt werden; so nimmt das Weinstein-Salz und die Potasche aus diesem bitteren Salze das acidum an sich, und fangen an zu fließen, daß also daraus eine dem hepatis sulphuris ähnliche massa werde.

§. 23.

Zuletzt ist noch zu erörtern: ob denn diese bitteren und purgierenden Salze, die vermittelst der Evaporation aus denen mineralischen Wassern hervor gebracht werden, wenn sie wieder in Wasser aufgelöset werden, eben solche heilsame Krafft besitzen und gleiche Wirkung verrichten, als die mineralischen Wasser selbst? Dabey ich denn meines Theils mir mit gnugsamen Grund zu behaupten getraue, daß solches keinesweges an dem sey. Denn zuförderst lehret die Erfahrung, daß der Wirkung nach ein gewaltiger Unterscheid sey, zwischen denen Gesund-Brunnen, oder denen aus der Quelle selbst geschöpften mineralischen Wassern, und zwischen derselben Ingredientien, die vermittelst des Feuers durch die Evaporation zum Vorschein gebracht und hernachmahls wieder in reinen Wasser zerlassen worden; massen solche durch Kunst nachgemachte Wasser, weder so geschwind überall in den Körper dringen, noch auch so ungehindert in die emunctoria eingehen, und wieder aus dem Leibe fortgeschaffet werden können, überdem bey weitem nicht so kräftig den verdorbenen Appetit stärken, und die verlohrenen Kräfte wie-

Das in Wasser aufgelösete Salz ist nicht so kräftig als das bittere Wasser selbst.



derbringen, auch endlich eine viel geringere purgieren-
 de Krafft haben, als die, welche die gütige Natur auf
 eine wunderbahre Weise hervorbringet und von selbst
 darreichet. Man kan dieses selbst an den Sedlitzer-
 Wasser abnehmen. Denn dieses Wasser, wenn es aus
 der Quelle selbst geschöpft, oder in wohlverwahrten
 Flaschen an andere Orte überbracht wird, hat einen viel
 bitterern Geschmack, als wenn in eben so viel Wasser die
 gewöhnliche Portion von Salz aufgelöset wird; wie
 denn auch ein Loth von dem Sedlitzer-Salz, kaum so
 oft den Leib öffnet, als wie ein medicinisches Pfund von
 dem Wasser, darin doch noch nicht einmahl drey Quent-
 gen enthalten. Es ist also ohnstreitig, daß nicht allein
 dieser Sedlitzer-Brunnen, sondern auch alle übrigen mi-
 neralischen Wasser, ausser denen ihnen innigst verbunde-
 nen gröbern salzigen Theilen, noch ein ganz subtiles,
 spiritusförs, lufttiges, ätherisches Wesen bey sich führen,
 welches zwar nicht zu schmecken ist, aber doch wegen sei-
 ner grossen Subtilität und Zärte, auch durch die aller-
 kleinsten Gefässe mit Macht gehet und dem Wasser ei-
 ne mehr durchdringende Krafft zuführet, und dadurch
 folglich dessen Krafft sehr befördert, ja vermehret. Und
 dieses ist dasjenige kräftige principium dessen die nach-
 gekünstelten mineralischen Wasser ermangeln, dieweil
 solches unter den Einkochen verflieget; wie denn über-
 haupt gewiß ist, daß der freye Zugang der Luft, das
 Feuer und die Hitze, die Vereinigung, Vermischung und
 Verbindung derer Theile, die dem Wasser eine heilsame
 Krafft ertheilen, und von welchen eines jeglichen beson-
 dere Würckung herrühret, ungemein verändern, ja gar
 verderben können.

§. 24.

Nachdem ich also bisanhero die eigentliche Natur und innere Beschaffenheit, des aus dem Sedliger Brunnen gefertigten Salzes, wie auch zugleich anderer salium mediorum beschrieben und deutlich erkläret: so schreite ich nunmehr zu der herrlichen Tugend und vortreflichen Krafft, welche sowohl dieses bittere Wasser selbst, als auch das daraus bereite Salz, theils zur Erhaltung der Gesundheit und Abwendung derer Krankheiten, theils aber auch zur Cur und Genesung vielerley Zufälle und Beschwerden besitzen und erzeugen. Denn daß die Würckung und Krafft dieses medicinischen Brunnens vortreflich und ganz ungemeyn sey, kan man unter andern auch sonderlich daraus abnehmen: daß derselbe in so kurzer Zeit, da er vornehmlich durch meinen Beyrath, Vorschub und Antrieb bekandt gemacht und zum Gebrauch befördert worden, überall einen solchen Ruhm, Zugang und Beyfall erlanget, daß nicht allein diejenigen, die sich des Töplicher-Bades äußerlich bedienen, an statt daß sie sonst bey dieser Cur, das Egrische-Selter oder andere mineralische Wasser getruncken, nunmehr das bittere Sedliger-Wasser, die äußerliche Bade-Cur desto besser zu secundiren und zu befördern, innerlich gebrauchen; sondern auch daß dieses Wasser in grosser Menge, ja gar Fuderweise, an entlegene Orter in wohl verwahrten Flaschen und Fässern verschicket, und allda verbrauchet wird: zu geschweigen der ansehnlichen Portion Salzes, die jährlich, wie oben gedacht, gefertiget und consumiret wird.

Von der
Krafft des
Sedliger
Brunnens
und woher
solche abz-
nehmen

Die vor-
schwie-
ckung des
Sedlizer-
Brunnens
besteht in Ab-
führung der
Unreinigkei-
ten durch den
Stuhlgang.

Und hat er
darin einen
Vorzug so-
wohl vor an-
dern Gesund-
Brunnen.

Überhaupt aber ist nicht allein vermöge der genauen Untersuchung der Art und Krafft des in den Sedlizer-
Brunnen befindlichen Salzes gewis, sondern es bestä-
tigt solches auch nunmehr die tägliche Erfahrung: daß
außer diesem Sedlizer-
Wasser nichts geschickter und
kräftiger sey, die in den Magen und Gedärmen enthal-
tene verdorbene, zähe, schleimige und gallichte Unrei-
nigkeiten loßzumachen, und hernachmahls ohne alle
Beschwerung durch den Stuhlgang abzuführen; so
daß weder die andern mineralischen Wasser diesem hie-
rin zu vergleichen, noch auch von andern sonst üblichen
Purgiermitteln, dergleichen heilsamer Effect zu erwar-
ten stehet. Denn was die andern Gesund-
Brunnen
betrifft: so hat es mit denselben eine solche Bewand-
niß, daß zwar einige von ihnen den Leib öffnen und
purgieren; allein weil das principium salinum in den-
selben mehr zertheilet und ihre Wirkung daher weit
schwächer, also daß man wohl zwey bis drey Maas
auf einmahl davon trincken muß, ehe sie durchschlagen:
so ist solches nicht allein etwas widerlich, sondern die
Menge Wasser fällt auch bisweilen dem Magen be-
schwerlich und ist nicht allen dienlich. Hingegen bey
den Sedlizer-
Wasser ist man alles beydes überhoben;
machen bey zarten und empfindlichen Personen fünf bis
sechs Coffee-
Tassen, bey stärkeren etwa ein halbes, und
wenn es am höchsten kommt, ein ganzes Maas die ver-
langte Wirkung gungsam verrichten. Ferner findet
man kein mineralisches Wasser, daß so hurtig durch-
schläget, abführet und durch den Leib abgeheth als dieses;
indem nach Verlaufe einer kurzer Zeit, der Effect davon
erfol-

erfolget. Und weil endlich dieses Wasser so kräftig ist; so hat man nicht nöthig bey desselben Gebrauch eine langweilige Cur zu fünf bis sechs Wochen, wie bey andern abzuwarten, sondern es ist genung wenn man dasselbe zum höchsten acht bis zehn Tage, auch wohl zurweilen nur um den andern Tag binnen solcher Zeit trincket. Oder wolte man etwa nur den Magen und Gedärm von dem gesamleten Unrath an statt anderer Purgiermittel damit reinigen; so sind ein bis zwey oder drey Tage genug, solches nach Wunsch zu vollenden.

§. 26.

Gleichwie nun dieses Sedlizer Wasser vor andern mineralischen laxierenden Gesund-Brunnen einen sonderbahren Vorzug hat: also ist dessen purgierende Krafft gleichfalls viel vortreflicher und heilsamer als derer sonst gewöhnlichen Purgiermittel. Denn es lehret zu förderst die Erfahrung, daß alle Purgangen, bevorab wenn sie stark abführen und viele Leides zu Wege bringen, nicht wenig entkräften, einen Eckel und Ubligkeit verursachen, auch wohl gar den Appetit benehmen: Da im Gegentheil dieses bittere Wasser bey seiner kräftig purgierenden Wirkung nicht die geringste Mattigkeit, Entkräftung, Eckel vor den Speisen, Hitze oder Trockenheit im Munde erwecket, sondern vielmehr wegen der ihm bewohnenden Bitterkeit, den Magen stärcket und folglich den Appetit zum Speissen vermehret. Nebst dem ist bekandt, daß die üblichen Purgiermittel und Pillen, insonderheit wenn die Aloe derselben Basis ist, eine Commotion und Wallen im Gebliut, fliegende Hitze, Schmerzen im Rücken verursachen,

Als auch denen sonst üblichen Purgiermitteln.

Ingleichen Pillen.

Und laxanti-
bus.

Woher sol-
es komme.

sachen, das Geblüt von einem Ort zum andern treiben und öftters, sonderlich bey blutreichen Personen, viel Ungelegenheit zu wege bringen. Die aber gelinder abführen, als die laxantia, dahin sonderlich Sennet-Blätter, Lerchen-Schwamm, Casia und Manna gehören, erregen bey einigen Blehungen und viel Unruhe im Unterleibe. Hingegen hat man alle dergleichen schlimme Zufälle keinesweges von unserm bittern Brunnen, oder dem in guten leichten Brunnenwasser zerlassenen Salz desselben zu besorgen, sondern es ist die Wirkung desselben durchgehends erwünscht und weder mit Incommoditet vergesellschaftet, noch auch von übler Folge. Denckt man nun der Ursache dieses herrlichen Vorzugs mit Bedacht nach; so ist dieselbe mit leichter Mühe auszufinden. Denn weil alle diesejenige Purgiermittel, die ex regno vegetabilium genommen werden und aus der Erde hervor wachsen, ihre wirkende Krafft nicht sowohl von salzigen, als vielmehr von vielen schwefeligten, öligen und fetten Theilen, die mit einer gar subtilen Schärffe vermischt, haben; so erregen dieselben, wenn sie in das Geblüt kommen, nicht allein eine innerliche Bewegung und Aufwallung desselben und erhizen solches dadurch, sondern dringen auch vermöge der in ihnen enthalteneu Schärffe gar zu tief in die nervosen und empfindlichen Theile des Leibes, und bringen sowohl in den Magen, als nahe gelegenen nervosen Parthyen eine ungewöhnliche und außerordentliche Bewegung, Krampf und Zusammenziehung zu wege. Ja etliche von denen purgantibus führen gleichsam eine Malignität bey sich und sind von so böser Art, daß sie denen fluidis & maxime mobilibus

cor-

corporeis partibus, oder sogenannten Lebens-Geistern und liquido nervorum ihrer Textur, widrigen und flüchtigen Substanz nach, ganz entgegen sind und daher die Kräfte ungemein schwächen, oder auch viele Unruhe und unordentliche Bewegung von Krampf und Convulsion verursachen, als da sind namentlich gummi guttæ, scammonium, elæcerium, colocynthis, esula, elleborus albus, jalappa, laureola, semina catapucia &c. Das purgierende Salz aber in unsern Brunnen ist pur salinisch und fixer Art, und zwar ein sal medium, der Natur, das ist, der Structur und Disposition der flüssigen und festen Theile, gemäß, hat nichts flüchtiges, commovirendes, hitziges und schweflichtes bey sich, und kan folglich auf keine Weise zu dergleichen Ungelegenheit Anlaß geben.

§. 27.

Damit wir aber die Kraft und Wirkung dieses Sedlizer-Brunnens eigentlicher und gründlicher erklären und dardrum; so wollen wir zuvörderst zeigen, in welche Partheyen des Leibes, und wie dasselbe wircke, und dann in welchen Krankheiten solches eigentlich, sowohl zur Cur als Präservation, zu gebrauchen sey. Nun verrichten zwar alle medicamenta hauptfächlich und zuerst ihre Operation in den Magen und die daran liegenden Gedärme, insonderheit aber und mit mehrern Nachdruck diejenigen, die nicht allzuflüchtiger, sondern fixer Natur sind, und doch gleichwohl grosse Kraft besitzen, eine Veränderung in der Bewegung der nervösen und empfindlichen Theile zu verursachen. Zu dieser Classe sind nun sonderlich unterschiedliche Art Salze, in specie auch das in den Sedlizer-Brunnen befindliche, zu rechnen, dessen Natur Kraft und Wirkung darin bestehet,

Der Sedlizer-Brunnen würcket vornehmlich in den Magen und die Gedärme.

E

daß,



Wie er seine
Wirkung
alda verrich-
te.

Und wie da-
raus zu
schließen, in
was vor
Kranckheiten
überhaupt er
dienlich sey.

daß, es nicht sowohl unmittelbar das schleimige dicke Wesen derer Feuchtigkeiten zertheile und dünne mache, als vielmehr, daß solches mit seinen scharffen und spitzen Theilgen die nervosen Zäsergen und empfindlichen Häutgen des Magens und der Gedärme angreiffe, reize und eine zusammenziehende Bewegung dadurch in denselben zu wege bringe, durch deren Hüffe alsdenn die darin liegende zähe und schädliche Unreinigkeiten an- und fortgestossen, auch endlich ganz und gar aus dem Leibe getrieben werden. Dahero denn überhaupt sicherlich zu schliessen, daß in allen Beschwerungen und Kranckheiten, die ihren Sitz in den Magen und Gedärmen, sonderlich den ersten, sogenannten Zwölffingerdarm, haben, und von vielen, zähen, schleimigen, mit Galle und Säure vermischten und alda stockenden verdorbenen Feuchtigkeiten herrühren, dergleichen *Salia media*, *absterliva*, *Stimulantia*, als wie das, welches in den Sedlitzer Brunnen enthalten, sowohl zur Cur, als Präservation, ganz vortreflichen Nutzen stifften, indem sie solche unreine, rohe und verdorbene humeurs nach und nach aus den ganzen Leibe schaffen, daß sie weder zu Kranckheiten Anlaß geben, noch dieselben weiter unterhalten können.

§. 28.

Von dessel-
ben Nut in-
sonderheit
bey aller-
hand Zufäl-
len die von
verdorbener
Dauung ent-
sichen.

Weil denn nun der verlohrene Appetit, der Ekel vor den Speisen, das Aufsteigen, die Ubligkeit, Aufblähung des Magens, Drücken und Spannen um die Herzgrube, bis an den Rücken und Schulter-Blätter, oftmahls von dem aus übler Verdauung erzeugten und in den Magen hangenden Schleim herrühren; so findet sich gewiß zu Hebung dergleichen Beschwerung kein besser und zuverlässiger Mittel, als der Gebrauch dieses bittern Was-

Wassers. Denn wenn man daselbe in gebührender Dosi und Ordnung einige Tage trincket, so wird nicht allein der gesammlete Urath nach und nach abgeföhret und obgedachte daher röhrende Zufälle gehoben, sondern auch der Magen selbst in einen solchen Stand gesetzt, daß er die Speisen annehmen, wohl subigiren, verdauen und in die Gedärme fortschaffen kan, folglich auch allen sonst besorglichen Beschwerden sicher vorgebauet.

§. 29.

Die Zufälle, welche bey den malo hypochondriaco, oder sogenannten Mils-Beschwerung sich äussern, als dasind Beklemmung und Beängstigung um das Herz, Versezung des Othems, Ubligkeit, blaße Farbe, Müd- und Mattigkeit der Glieder, unruhiger und mit vielen Schrecken und schweren Träumen verknüpfter Schlaf, Verstopfung des Leibes, Schwermüthigkeit, Rücken-Schmerzen, Herzklopfen, Hauptschmerzen, Schwindel, verstopfter Leib, Erkältung der äusserlichen Glieder ic. röhren meistentheils von Krampf und Blehungen in den Magen, wie auch von denen in den Gedärmen, sonderlich wo dieselben in den Seiten gekrümmet liegen, verhaltenen Winden, welche die empfindlichen Häutgen dieser nervosen Theile allzugewaltig ausdehnen, her. Weil nun diese Blehungen und Winde, theils von vielen Schleim, Säure, Galle und andern verdorbenen stockenden Feuchtigkeiten erzeuget werden, theils aber auch und vornehmlich daher entstehen, daß der Magen und die Gedärme ihre zusammenziehende und austreibende Krafft, oder natürlichen tonum und motum peristalticum, verlohren; so stehet leicht zu ermessen, daß bey dergleichen Umständen und Zufällen kein

Engleichen in malo hypochondriaco und denen dabey vorfallenden Beschwerden.

besserer Rath und Art zu helfen ausgefunden werden könne, als daß man sich solcher Mittel bediene, welche die ordentliche und gehörige Bewegung und Krafft des Magens und der Gedärme, durch deren Hülffe die überflüssigen und schädlichen Feuchtigkeiten durch die krumm gewundene und gleichsam in einander geschlungene Gedärme herdurch geführet und ausgetrieben werde, zurecht bringe, den Leib gebührend öffne, den Unrath gelinde abführe, und also den Zunder und die Materie allen den vielen und schweren Zufällen benehme. Ob nun aber gleich denen erfahrenen und in Praxi geübten Medicis nicht unbekandt seyn kan, daß bey den so genandten affectibus spasticis, flatulentis, hypochondriacis, der Abgang der unreinen und überflüssigen Feuchtigkeiten durch den Stuhlgang, nicht allein gewöhnlich sehr schwer und unordentlich von statten gehe, daß in zwey bis drey Tagen kein Stuhlgang erfolge und die Blehungen alle hinauf nach den Magen steigen, sondern auch daß es viel Schwierigkeit setze und große Vorsicht brauche, die so höchstnöthige Leibesöffnung ohne Schaden zu procuriren und gebührend in Stand zu setzen, also daß gewiß hierauf das vornehmste einer gewünschten und glücklichen Cur ankommt: so ist doch nicht gnugsam zu beschreiben, was in Vollführung dieser Sache vor unverantwortliche Fehler und Irthümer vorgehen. Denn es ist ja die gemeinste und gewöhnlichste Art, bey dergleichen Umständen würckliche Purgangen und aloetische purgirende Pillen zu verordnen, oder man unternimmt sich fast alle Tage den Leib mit Clystieren zu fatigiren: allein jemehr man dergleichen Dinge in den Tag hinein gebraue

brauchet, je mehr nimmt das Ubel und die Beschwerden zu; maßen zwar auf gegebenes purgans wohl ein oder anderer jedes erfolget, doch aber hernach die Verstopfung desto mehr zunimmt, auch der Leib hart und aufgeblasen wird. Wolte man diese schädliche Folge zu vermeiden, gelinder Laxiermittel, als die aus Manna und Casia verfertiget, sich dazu bedienen; so ist abermahls zu bedencken, daß nicht ein jeglicher dieselbe wegen Eckel einnehmen und vertragen kan, sondern daß öftters dadurch, zumahl wenn man nicht recht damit umzugehen weiß, die Blehungen nebst andern Ungelegenheiten vermehret werden. Die aus Rheubarber zubereitete Mittel wären nun zwar wohl die sichersten, sie thun aber wenigen Effect und sind die Sache zu heben nicht vermögend. Ja obgleich endlich die nach Dr. Bechers Art präparirte balsamische Polychrest-Pillen noch unter allen bisher bekandten Purgiermitteln die sichersten und besten sind; so zeigt doch die tägliche Erfahrung, daß sie ebenmäßig bisweilen keine Wirkung verrichten, und daß nicht alle hypochondriaci, sonderlich die zu Aufwallung und unordentlicher Bewegung des Geblüts geneigt sind, dieselben vertragen können, sondern davon hamorrhoides excas mit großen Schmerz und Incommoditet bekommen. Hingegen kan ich mit Wahrheit versichern, daß bey solchen hypochondrischen Zufällen, keine bessere Medicin gefunden, den Leib zu öffnen und dessen Oeffnung im Stande zu erhalten, als den Gebrauch dieses bittern Wassers, und kan zu dem Ende entweder im Frühjahr und Herbst damit eine Cur angestellet, oder auch sonst zuweilen dasselbe drey bis vier Tage gebrauchet werden. Und gewiß ich könnte dieses



zu beweisen viel vornehme Personen als lebendige unverwerfliche Zeugen anführen, die in vielen Jahren keinen Tag ohne Clystier oder Pillen Oeffnung des Leibes gehabt, auf den Gebrauch dieses Wassers aber solche mit den größten Nutzen von selbst bekommen: allein es kan ein jeder aus dem was bisher gesagt worden, dessen zur Gnüge von selbst überzeuget seyn.

In denen kalten und langsamen abzehrenden Fiebern.

Die sogenandten kalten dreytägigen auch viertägigen Fieber, wie auch die abzehrenden langsamen Fieber, welche nach ausgestandenen Krankheiten, von Schwachheit des Magens, verdorbener Digestion, oder übel curirten andern Tertian-Fiebern erfolgen, haben beyderseits ihren fomitem, Unterhalt und materiam peccantem, meistentheils in primis viis, sonderlich den ersten Darm, duodeno genandt, verborgen liegen, und entstehen von verdorbener Galle, vieler Säure und Schleim, die vornehmlich von vielen unordentlichen Essen, kalter, feuchter und veränderlicher Luft im Herbst und Frühjahr, verhinderter Transpiration, untergelauffenen Gemüths-Affecten, sonderlich vor und nach den Essen gezeuget worden, können auch nicht besser und geschwinder aus dem Grunde curiret werden, als wenn durch kräftige doch sichere Mittel dieser gesammlete Unrath aus dem Leibe geschaffet wird. Da nun das bittere Wasser vor andern in diesem Stück eine herrliche Krafft hat; so ist kein Zweifel, daß dessen Gebrauch auch in dergleichen Fiebern von sonderbahren Nutzen sey, und weiß ich gewiß, gar viel Exempel, daß verschiedene Personen durch dieses Mittel entweder allein, gar bald davon befreuet worden, oder daß doch wenigstens hernach eine sogenandte

nannte Fieber-Latwerge, wie ich sie im Gebrauch habe, und welche nicht sowohl aus der China-Rinde, als andern dienlichen Mitteln verfertigt wird, die motus febriles ohne Recidiv und Nachlassung einiges Schadens gestillet und aufgehoben.

§. 31.

Ferner hat man aus wohlgegründeter Erfahrung, daß dieses Sedlitzer-Wasser sehr heilsame Wirkung verrichte in der Cachexie, oder Bleichsucht bey Frauen-Personen, die ihr Ordinair nicht richtig gehabt, und nebst kurzen Othem, großer Matt- und Müdigkeit in den Gliedern, innerlicher Hitze mit geschwinden Puls, Abnehmen des Leibes und verlohrenen Appetit verspüret, also daß wenn davon etliche Tage getruncken, hernach die Ader am Fuß geöffnet, und darauf balsamische, alcalische Elixiere gebrauchet worden, alle Beschwerden sich verlohren, die gewöhnliche Reinigung sich ordentlich eingestellt, und die vorher so elende Personen wiederum zu vorigen erwünschten Vigeur gelanget. Denn obgleich diese Kranckheit ursprünglich von verhaltenener monatlichen Reinigung und Stockung des Geblüts in denen visceribus herrühret; so folget dennoch auf diese Unordnung ein großes Verderben, sehr schlimme Daurung und verdorbener Magen; indem die Säfte, die zur Digestion und innigen Auflösung der Speisen dienen, als da sind die succi salivales, die aus den tunicis glandulosis oesophagi, ventriculi, pancreate, nec non glandulis duodeni hervor quellen, desgleichen auch die Galle, gänglich verdorben und mit Unreinigkeiten des Geblüts angefüllet werden, daß daher kein guter und temperirter chylus verfertigt wird, sondern der Magen und Gedärme

In der
Bleichsucht
und Cachexie
bey Frauen-
Personen



därme mit vielen üblen Feuchtigkeiten und Schleim be-
laden, die wenn sie nach u. nach noch dazu wieder ins Ge-
blüt gehen, daselbe noch mehr und durchaus verderben.
Dannhero, wenn die Cur dieser Maladie erwünscht
von statten gehen soll: so muß man vor allen Dingen die
primas vias, das ist, den Magen und Gedärme, in wel-
chen die Speisen zu einen guten Nahrungs-Safft aufge-
löset werden, von dem gesammelten Unflath der allda
stokkenden unreinen Feuchtigkeiten saubern/ und können,
wenn solches geschehen, hernachmahls die übrigen Me-
dicamente, die den ordentlichen Ausfluß des monatli-
chen Geblüts befördern und wieder in Stand setzen, mit
größsern Nutzen und Success adhibiret werden.

§. 32.

In cachecti-
scher Auf-
dunstung und
Geschwulst,
und andern
damit ver-
knüpften Be-
schwerden,
sowohl bey
Frauens-

als Manns-
Personen.

Gleichergestalt finden diejenigen Frauens-Personen,
die nach dem 50sten Jahr das Ordinair gänzlich verloh-
ren, und von dem überflüssigen gesammelten Geblüt al-
lerhand unordentliche Bewegungen, Aufwallungen,
fliegende Hitze, nebst Blehungen, verlohrenen Appetit,
Rückenschmerzen, Geschwulst der Füße und sonst vie-
lerley Ungemach erleiden, nebst den Aderläßen, in diesen
unsern Wasser grosses soulagement; indem der Appetit
dadurch erwecket wird, die Aufdunstung vergehet und
die Kräfte des Leibes davon merklich zunehmen. Wie
mir denn auch unterschiedl. casus bekandt sind, da
Manns-Personen von etliche vierzig bis funffzig Jah-
ren, und zwar die dem Studiren ergeben, und sich von
vielen sitzen, meditiren, auch wohl unterlauffenden Al-
terationen, eine Aufdunstung und Geschwulst, nebst
Aufblehung in den Seiten und Unterleibe, blasser Far-
be des Gesichts, Eckel vor Speisen, und wenn sie was
ge-

genossen, vieles Aufsteigen sich zugezogen, von dem Gebrauch dieses Brunnens ungemeinen Nutzen verspüret. Doch muß bey solchen Zustand dieses Wasser etwas länger, auch in größerer Dosi als sonst, gebraucht werden: da denn gewiß sehr zu verwundern, daß, wenn der Leib geöffnet, die eructationes aufhören, die Blehungen sich hinunterziehen, die ordentlich Deffnung von selbst wiederkommt, auch die Aufdunstung und Geschwulst nebst andern Zufällen nach und nach vergehen. Daß also daraus klärlich erhellet, daß dieser Brunnen auch eine ganz besondere Krafft besitze, die Feuchtigkeiten, die hin und wieder in denen poris sitzen, in Bewegung zu bringen, und den relaxatum tonum sowohl in denen visceribus, als auch in andern weit entlegenen Partheyen des Leibes, als da sind die Musceln der Füße, zu roboriren und in vorigen gehörigen Stand wieder zu setzen.

§. 33.

Über dieses habe bey unterschiedlichen Personen angemercket, daß das Sedlitzer Wasser, oder Salz, wenn es in guten Wasser aufgelöset, eine sonderbahre Krafft habe, das Geblüt und lympham von aller scorbutischen und andern unreinen Materie zu saubern, welches ich daher beweise. Es reisset bey unsern Zeiten das langwierige scorbutische Friesel, davon man vor funfzig Jahren wenig gewußt hat, lanjeto sehr ein, und machet nicht allein viel Ungelegenheiten, da einige viele Monar daran danieder liegen, sondern es kommt auch, wenn es schon vergehet, gar leicht wieder, und werden gewiß sowohl die Medici, als Patienten sehr damit fatigiret. Nun habe ich aber bishero nichts bessers und bewährtes, diese hartnäckige Krankheit aus dem Grunde zu heben gefunden, als wenn im Frühjahre das bittere Wasser zu fünf

In allerhand
Ureinigkeit
des Geblüte
und der lym-
phaz.

In specie
bey den lang-
wierigen scor-
butischen
Friesel.

Tagen getruncken, und hernachmahls das Lauchstädter-Wasser, oder der Selter-Brunnen, in gehöriger Ordnung gebraucht worden: massen nach drey bis vierwöchentlichen Gebrauch dieser letztern, die Patienten so gleich eine grosse Linderung gespüret und endlich gar davon befreyet worden. Und ist gewiß merckwürdig, daß das martialische Lauchstädter-Wasser, welches an sich nicht purgieret, wie auch der sonst so gelinde Selter-Brunnen, wenn sie also und bey dergleichen Umständen gebraucht worden, dermassen abgeführt und so viel se des verursacht, daß die Patienten auf den podice nicht sitzen können; und daß hingegen, wenn diese Cur das folgende Jahr wiederhohlet, und nach den bittern Wasser diese Brunnen gebraucht worden, wenig oder nichts abgangen, weil solche scharffe Feuchtigkeit, die sich nach den Gedärmen gezogen, nicht mehr im Geblüt vorhanden gewesen.

§. 34.

Hey hamorrhoidariis und venen von Verhaltung der guldnen Ader entstandenen Zufällen.

Diejenigen Manns-Personen, die wegen Vollblütigkeit und verhinderten Umlauf des Geblüts durch die viscera abdominis zum guldnen Aderfluß geneigt sind, empfinden öftters, wenn derselbe nicht recht von statten gehet, davon grosses Ungemach. Denn wenn das verhaltene Geblüt sich nach den Magen und Gedärmen zieht, eräugert sich empfindliches Schneiden im Leibe und Schmerzen im Rücken. Wenn es nach den Magen, Brust und Haupt tritt, entstehet davon Beängstigung, Ubligkeit, kurzer Othem, trockener Husten, Schwere des Hauptes nebst Schwermüthigkeit, und ist bey diesen Zufällen der Leib meistentheils gänzlich verstopfft, oder die excretio alvina geht doch sehr unordentlich und nicht so von statten, wie sichs gebühret. Nun pflegt man zwar wohl

wohl bey dergleichen Zustand nach der gemeinen Methode, sogenandte Polychrest-Pillen, in welchen die Aloe nebst andern balsamischen gummatibus enthalten, sowohl die Deffnung des Leibes, als den fluxum hæmorrhoidalem dadurch in Ordnung zu bringen, zu verschreiben, und werden sonderlich diesen Endzweck zu erhalten, die erstlich von Dr. Bechern erfundene, und nachgehends von andern Medicis verbesserte Pillen, recommendiret: allein, ob dieselben gleich bey manchen Personen, insonderheit denen die segnioris naturæ und phlegmatici temperamenti sind, wie auch in denen Beschwerden der Frauens-Personen, einen herrlichen Effect zu verrichten vermögend sind; so ist doch zu jezigen Zeiten, da man ohne vernünftigen Unterschied, fast bey allen Temperamenten, Naturen, Alter und Geschlecht, in den langwierigen Krankheiten, die man mehrentheils alle, obgleich sehr ungegründet, aus Verhaltung, oder Unordnung der güldnenAder herleiten will, so groß, daß durch oft wiederholten, und viel Tage, ja Wochen continuirten Gebrauch derselben, vielmehr Schaden als Nutzen zuwege gebracht wird; dieweil bey vollblütigen auch empfindlichen Naturen, oder Personen die unreines Geblüt haben, durch öfteres Einnehmen solcher Pillen, die wohl im Anfang, hernachmahls aber wenig würcken, die ganze massa humorum erhizet, in Aufwallung und Bewegung gebracht und nach den Rücken nud untersten Gedärmen mit Gewalt getrieben wird, daß davon peinliche Schmerzen und Geschwulst an den Mastdarm, oder hæmorrhoides cæcæ, nebst drückenden Schmerz im Kreuz entstehen, die durch übles Verfahren und Umgehen öfters in böse Fistel-Schäden ausschlagen. Hingegen aber ist bey



dergleichen Personen, nebst bequemer Lüftung des Geblüts durch das Aderlassen, der Gebrauch des bittern Wassers zu etlichen Tagen über die massen dienlich, die weil dadurch nicht allein die symptomata gelindert werden, sondern auch nach einem gebrauchten gelinden foru, der fluxus hæmorrhoidum, bey Personen die dazu geneigt, mit erwünschten Erfolg wieder zum Vorschein kommt; bevorab wenn man solche Patienten nicht mit sanguinem exagitantibus, sondern lenioribus antispasmodicis, dahin ich sonderlich meinen liquorem anodynum mineralem, mit der tinctura tartari, auch wohl essentia croci vermischt, rechne, gebührend tractiret, als welche Medicin, zu rechter Zeit und in gehöriger Ordnung gebraucht, sowohl den überflüssigen Abgang der hæmorrhoidum anzuhalten, als auch den Mangel derselben zu ersetzen, vermögend ist.

§. 35.

Bev Kindern vor die Würme und die dadurch verursachte Zufälle.

Die Würmer sind eine gemeine Plage, sonderlich derer Kinder, und haben ihren Sitz und Aufenthalt zuweilen in den Magen, am gewöhnlichsten aber in denen Falten und Krümmen der obern Gedärme, allwo sie, durch Nagen und Angreifen dieser empfindlichen Theile, vielerley Ungemach und gefährliche, ja bisweilen gar tödtliche Zufälle verursachen. Weil nun alle Salze wegen ihrer Schärffe denen Würmern durchaus zuwider sind und dieselben tödten; so erhellet von selbst, daß das Sedlitzer Wasser, welches eine reiche Portion von einem scharffen bittern Salz bey sich führet, gleichergestalt diese Wirkung verrichte; und zwar um so viel nachdrücklicher, je kräftiger und durchdringender dieses von der Natur selbst gefertigte Salz ist. Dazu noch kommt, daß

daß dieses Wasser eine purgierende Krafft besizet, und dahero nicht allein die Würmer tödtet, sondern auch dieselbe zugleich, nebst den Unreinigkeiten darin sie sich bißhero aufgehaltten, durch den Stuhlgang abführet, folglich eine solche Wirkung verrichtet, die sonst von keinem einzeln Medicament mit solchen Nachdruck zu hoffen stehet. Es kan also dieses bittere Wasser bey Kindern zu Abtreibung der Würmer, nach Beschaffenheit des Alters, zu zwey, bis drey, und noch mehr Unzen, doch nicht so bloß allein, sondern mit einem andern vehiculo vermischet, ganz sicher gebrauchet werden.

§. 36.

Gleichwie nun dieses Bitter = Wasser in viel und mancherley Kranckheiten sonderbahren Nutzen zu derselben Cur stiftet: also ist nicht weniger dessen Wirkung ungemein erspriesslich zur Präservation vor allerhand Beschwerungen. Nun haben viele den löblichen Gebrauch, daß sie bey angehenden Frühjahr, den Leib von denen im Winter gesammelten Unreinigkeiten entledigen, und zu dem Ende eine sogenannte Frühlings = Cur anstellen, oder auch, daß sie bey Ausgang des Herbstes, die unreinen Feuchtigkeiten abführen, und sich also von denen daher zu besorgenden Kranckheiten verwahren, dazu sie sich denn gemeiniglich eines Purgier = Püschels oder Weines bedienen. Es kan aber auch dieses bittere Wasser, oder Salz, garfüglich, sowohl im Frühling, als Herbst, zur Präservation, sonderlich bey vollblütigen Leuten, nach geschעהner Aderlaß, fünf, sechs, bis sieben, auch wohl mehr Tage, gebrauchet, und etwa bey der Mahlzeit zu Stärckung des Magens und Zertheilung der Blähungen, auch wohl des Abends bey der

Das Sedliger Wasser und Salz sind auch dienlich zur Präservation.

und können sowohl zu einer Frühlings = und Herbst = Cur

als auch sonst
wenn der Leib
zu reinigen
gebrauchet
werden.

Mahlzeit, oder vor Schlawengehen, vierzig bis funffzig Tropfen, von einer wohl präparirten bittern Pommeranzen-Essenz genommen und dadurch allerhand Krankheiten vorgebauet werden. Wie denn auch sonst überhaupt, wenn man nöthig findet den Leib zu reinigen, in oder ausser Krankheiten, diese unsere Medicin viel sicherer und zuverlässiger, nach Befinden ein oder zwey Tage, oder auch um den andern Tag, zum Gebrauch gezogen werden kan, als andere sonst gewöhnliche Purgiermittel.

§. 37.

Sind vor an-
dern nützlich
zu gebrau-
chen bey mi-
neralischen
Wasser-Cu-
ren.

Am allerfüglichsten aber wird dieses Wasser, oder Salz, bey denen mineralischen Wasser-Curen den Leib zu reinigen gebrauchet. Dennes ist bekandt, daß wenn man einen Sauer-Brunnen, warmes oder anderes mineralisches Wasser, als das Carlsbad, Emser-Wasser, Selter-Brunnen und dergleichen, in einer vollständigen Cur gebrauchen will, der Leib zuvor dazu zu präpariren sey, damit das Wasser ohne Hinderung überall durchdringen könne, und durch die in den Magen und Gedärmen enthaltene Unreinigkeiten in seiner heilsamen Wirkung nicht gehindert werde. Ingleichen daß sowohl mitten in dergleichen Cur, als beyhm Beschluß, die Abführung wiederhohlet werde, den glücklichen Success dadurch zu befördern und die hin und wieder in denen Gedärmen und andern drüsichten Theilen noch rückständige Wasser völlig wegzuräumen und den gestifteten Nutzen bezubehalten und zu bekräftigen. Nun ist aber nicht zu beschreiben, was vor Schaden durch hefftige Purganzen, als da sind colocynthis, scammonium, jalappa, elaterium, elleborus und andere, die billig von Campe-
gio,

gio, Helmontio und Bontekoe venenata und Mordmittel genannt werden, bey den Gebrauch dieser herrlichen Gesund-Wasser angerichtet werde. Denn wenn dergleichen hefftige Purgiermittel vor, oder bey dergleichen Cur gebrauchet werden, so schwächen und ruiniren sie über die massen den tonum und motum des Magens und der Gedärme, der doch zu glücklicher Vollführung der Cur unumgänglich nothwendig ist, also daß die Patienten meistens bey den darauf folgenden sedibus eine Ublig-keit, Mattigkeit und Ekel vor den Speisen bekommen, und den andern, oder auch wohl dritten Tag darnach, der Brunnen weder per alvum, noch urinam, recht fort will, sondern den Leib auftreibet und viel Ungemach verursacht. Werden dergleichen drastica purgantia aber bey den Beschluß der Cur gebrauchet, so schwächen und ruiniren sie destomehr den Magen und Gedärme, verursachen Krampf, Blehungen, Ubligkeit, nebst enormen sedibus, daß die Brunnen-Gäste, öftters von den Gesund-Wassern kräncker zurückreisen, als sie hinkommen. Dieses alles aber hat man sich im geringsten nicht zu besorgen, wenn man statt der so schädlichen Purganzen sich des Sedliger Wassers oder Salzes bedienet. Es ist daher sehr zuträglich, wenn man bey dem Anfang einer solchen mineralischen Wasser-Cur, dieses Sedliger Salz in gehöriger Dosi, in einem halben Maaß von dem Brunnen den man trincken will zergehen läffet, solches einnimmt, und sich also durch gelinde Abführung des hinderlichen Unraths, dazu bereitet. Gleichergestalt wird bey Endigung dergleichen Cur, der Leib am füg-lichsten durch salina, oder andere benigna laxantia geöffnet, und habe ich insonderheit seit geraumer Zeit im Ge-
brauch

vor in und
beym Be-
schluß dersel-
ben.



begleichen
auch bey auß-
serlichen Ba-
de-Curen.

brauch gehabt und im Carlsbad eingeführet, daß man zu dem Ende die Manna in gnugsamer Quantität, mit einem Salz als unseres versetzet, dazu gebrauchet; da denn wohl sechs bis zehn Sedes erfolget, und eine grosse Menge Wasser und Feuchtigkeiten abgeführet worden. Eben dieses läßt sich auch mit besondern Nutzen practiciren, bey den Gebrauch der äußerlichen warmen und anderer mineralischen Bäder, wenn man nöthig findet zu purgieren, oder zu Ende der äußerlichen Cur, den Leib zu öffnen und zu reinigen, und kan man sich zu dem Ende entweder des Sedliger-Wassers selbst, oder des daraus verfertigten Salzes, bedienen, und solches in eben den mineralischen Wasser, welches zum Baden gebraucht wird, auflösen und einnehmen.

§. 38.

Von der Art
wie das Sed-
liger-Wasser
und Salz zu
gebrauchen.

und zwar in
was vor Dosi
sowohl das
Wasser

Ich hoffe aber es werde nunmehr deutlich und ausführlich genug angezeigt seyn, bey welchen Krankheiten und Beschwerungen dieses bittere und purgierende Wasser, und das daraus bereitete Salz, sicher und mit Nutzen zu gebrauchen sey: und gehe daher weiter noch kürzlich abzuhandeln, wie, auf was Art, in welcher Quantität und zu welcher Zeit, diese Medicin zu nehmen, auch wie dieselbe gar süglich mit andern Medicamenten könne vermischet werden. Und zwar was den innerlichen Gebrauch betrifft; so ist vors erste zu melden: daß die Dosis von dem bitteren Wasser, auf einmahl, bey erwachsenen Personen, zu einem Pfund, oder Noßel, bis zu zwey Pfund, oder einem Maas, nach Beschaffenheit der Naturen, die leicht, oder schwer zu bewegen sind, gnugsam, und nicht leicht über diese Quantität zu extendiren sey. Bey Personen aber die gar em-

empfindlich und bald zum purgieren zu bringen, thun öftters fünff bis sechs Thee-Lassen gnug, und verursachen wohl fünff bis sechs sedes. Und Kindern kan man dieses Wasser nach Beschaffenheit des Alters zu zwey, drey auch wohl mehr Unzen geben, doch nicht so bloß allein, sondern mit einen commoden vehiculo diluiret und vermischet. Ferner was die Dosis von dem Salz anlangt; so ist dieselbe bey Erwachsenen zu einem, bis anderthalb Loth zulänglich und von gnugsamer Wirkung, und kan man sonst auch mit zwey oder drey Quentgen bey zarten Constitutionen auskommen. Dieses Salz wird in einen reinen Brunnen-Wasser, das nicht kalkigt ist, oder am allerbesten, in einen gelinden mineralischen Wasser, als da ist das Wildunger-Spaas-Emser- oder Pfeffer Bad-Wasser, auch wohl in einem martialischen, dergleichen unser Lauchstädter-Brunnen führet, aufgelöset, und rechnet man auf ein Loth Salz, ein halb Maas, oder ein Pfund Wasser. Diese gedachte Portion aber sowohl von dem bitteren Wasser, als aufgelöseten Salz, nimmt man des Morgens früh nicht allzukalt, sondern etwas verschlagen, trinckt dieselbe nach und nach innerhalb einer vierthel Stunde aus, und nimmt eine Stunde darauf etwas Coffee, Thee Boe oder Kräuter-Thee nach: da denn in etlichen Stunden, vier, fünff, sechs, auch wohl mehr sedes erfolgen, und viel Unreinigkeit abgeföhret wird.

Als Salz zu nehmen.

Wie und zu welcher Zeit.

§. 39.

Wie lange aber und wie oft mit dem Gebrauch dieses Wassers anzuhalten, ist denen besondern Umständen nach, allbereit oben bey jeglicher Krankheit kürzlich angezeigt worden, und finde ich dahero nicht nöthig solches nochmalts bezubringen, sondern will nur voriezo überhaupt noch eins und andere was dabey zu beobachten melden. Nämlich wenn man vermit-

Wie eine Cur damit anzustellen.

Was vor
Medicin da-
bey zu ge-
brauchen.

telst dieses Sedlitzer-Wassers im Früh-Jahr, oder Herbst, oder auch des Jahrs zweymahl eine völlige Cur, wie mit andern mineralischen Wassern sonst üblich ist, anzustellen dienlich findet; so trincket man dasselbe auf die im vorhergehenden §. gemeldete Art acht bis zehn Tage, doch nicht hintereinander, sondern setzet, wenn man vier oder fünff Tage solches gethan, ein paar Tage aus, nach deren Verlauf, continuiret man alsdenn wieder vier oder fünff Tage damit, und vollendet die Cur. Sonst ist durchgehends beydem Gebrauch dieses Wassers nicht rathsam viel andere Arzeneyen zu gebrauchen, und in specie nicht nöthig bey dergleichen Cur den Leib, wie sonst bey andern Brunnen-Curen, durch Laxiermittel zuzubereiten, oder auch nach derselben was abzuführen zugeben, sondern es ist genung, wenn man bey derselben sich zu Stärkung des Magens einer kräftigen Medicin bedienet, dazu ich denn entweder eine gute bittere Pommeranzen-Essenz, oder D. Michaelis, wie auch mein stärken-des-Magen-Elixier, oder auch die essentiam absynthii compositam, in den letzten Trunck bey der Mahlzeit zu 40. Tropffen zu nehmen, recommendire.

§. 40.

Was vor ein
Lebens-Re-
glement da-
bey zu beob-
achten.

Desto sorgfältiger aber hat man sich dabey in der Lebens-Ordnung zu verhalten, und solche Speisen zu vermeiden, die schwer zu verdauen, Blähungen machen, oder viel Salz und Säure bey sich haben, dahin Back- und Kuchen-Werck, geräucherte und gesalzene Fische und Fleisch, nebst Hülsen-Obst und andern Garten-Früchten gehören, auch den Magen nicht zu überladen. Zum Getränke ist am dienlichsten ein leichtes, wohlgekochtes und ausgelegenes Bier, nebst einen guten Magen-Wein, dergleichen ein alter Rhein- oder Ungrischer Wein ist, doch hat man sich vorzusehen, daß man in beyden die Schranken der Mäßigkeit nicht überschreite. Ingleichen hat man

man so viel nur möglich dahin zu sehen, daß das Gemüth von aller Beunruhigung frey sey, und weder durch Zorn, Eifer und Schrecken aufgebracht, noch auch durch Furcht, Sorge, Betrübniß, Kummer, Traurigkeit und dergleichen niedergeschlagen werde, weil alle dergleichen Affecten dem heilsamen Effect dieses Wassers sehr hinderlich fallen, und an sich dem Leben und Gesundheit höchst nachtheilig sind. Und gleichwie endlich bey allen mineralischen Wasser-Curen die Bewegung sehr heilsam ist, und die Würckung und Durchgang des Wassers kräftig befördert; also ist dieselbe auch bey den Gebrauch dieses Brunnens nicht zu unterlassen, sondern bey guten temperirten Wetter vorzunehmen, und kan man deshalb sonderlich eine Stunde vor der Mittags-Mahlzeit, oder des Nachmittags um vier Uhr, sich auf eine beliebige Art bewegen.

§. 41.

Ausser diesen aber kan auch das Sedlitzer-Wasser und Salz gar wohl mit andern gelinden Laxiermitteln, als mit der Manna und Rhebarber versetzt werden, und wird sodann derselben Würckung dadurch kräftig vermehret, daß man dieselben in solcher Quantität als sonst zu gebrauchen nicht nöthig hat. Als zum Exempel: wenn man eine Unze in drey Unzen destillirten Wassers aufgelösete Manna, mit zwey Quentgen von dem Sedlitzer-Salz meliret, oder vier Unzen von dem bitter-Wasser zu der solvirten Manna mischet, und diese Mirtur so einnimmt, wird darauf eine viel kräftigere Operation erfolgen, als wenn man drey Unzen von der Manna allein einnimme. Desgleichen auch wenn man ein halb Loth Rhebarber in vier Unzen Bitter-Wasser infundiret, und etwa ein Loth vom sirupo de cichorio cum rhabarbaro dazu thut, wird diese Medicin weit mehr thun, als ein ganzes Pfund von dem Sedlitzer-Wasser

Das Sedlitzer-Wasser und Salz werden süßlich mit andern laxantibus versetzt.

Als mit der Manna.

mit der Rhebarber



deßgleichen
auch zugleich
mit gelinden
palsamischen
Pillen ge-
braucher.

allein. Ferner sind die gelinden balsamischen, aus gum-
matibus, extractis amaris, jaloe correcta & extracto hellebo-
ri nigri, bestehende Pillen allerdings von guten Nutzen
und Wirkung; allein wenn viele Feuchtigkeiten aus
dem Leibe auszuführen, sind sie zu gelinde und reichen
nicht zu: hingegen aber, wenn man des Abends vor
Schlaffengehen etwa vierzehn Stück von dergleichen
Pillen gebrauchet, und des Morgens darauf vier Unzen
von dem Sedliger-Wasser, oder ein halb Loth aufgelösetes
Salz einnimmt, wird die Operation viel nachdrück-
licher und gewünschter von statten gehen. Und weil
durch diese und noch andere nach Gutfinden und Be-
schaffenheit der Umstände angestellte Vermischung
dieses bitteren Wassers und Salzes mit andern Hülfs-
mitteln, jedesmahl eine besondere Wirkung erwächset:
so ist gewiß, daß außser oben angezeigten Gebrauch und
Nutzen, dieselbe annoch auf andere Kranckheiten können
eigentlich eingerichtet, und in solchen mit herrlichen
Success adhibiret werden; davon denn unten noch eines
und das ander wird einfließen.

§. 42.

Von dem
äußerlichen
Gebrauch des
Sedliger-
Wassers, und
Salzes.

Endlich ist auch noch mit wenigen etwas von dem
äußerlichen Gebrauch des bitteren Wassers und Salzes
zu gedencken. Hievon ist nun billig als das vornehmste
anzugeben, daß das Bitter-Wasser sehr füglich und
nützlich zu Clystieren könne gebrauchet werden, wenn der
Leib verstopfft und das intestinum colon mit vielen ster-
coribus oder flatibus angefüllet ist; da denn dieses Was-
ser entweder allein, oder noch besser mit etlichen Loth
Manna, ingleichen Rüben-Baum-oder Chamillen-Öel
vermischet, appliciret werden kan, und sind dergleichen
Clystiere bey hypochondriacis und hysteriacis die Bleyun-
gen aus den Wangen, nebst den stockenden Feuchtigkei-
ten herunter zuziehen sehr dienlich. Oder, man kan

und Keint-
gung garstis-
ser Schäden.

auß

auch zu solchem Ende, das Sedliger-Salz, zu einen halben bis ganzen Loth, an statt des gemeinen Salzes unter die Clystiere nehmen und wie gedacht gebrauchen. Ferner bin auch der Meynung, daß dieses bittere Wasser in Säuberung und Heilung alter fauler Schäden guten Nutzen schaffen würde, wenn man dieselben damit waschen solte. Denn ob ich gleich in diesen Fall keine Erfahrung habe: so läßt sich doch daher mit guten Grunde schliessen, weil andere liquores salini, als der lapis medicamentosus Crollii, in Wasser zerlassen, die garstigen Geschwüre, wenn sie damit gewaschen werden, reinigen und zur Consolidation den Weg bahnen.

§. 43.

Diweil aber eine jegliche, auch die beste Medicin, wenn sie un- Einige Cautelen.
recht, oder unvorsichtig gebrauchet wird, Schaden zufügen kan; so wird nöthig seyn, daß ich zuletzt einige Cautelen beybringe, die bey den Gebrauch dieses unsers Brunnens wohl in Obacht zu nehmen.

I. Weil ich oben weitläufftig ausgeführet, daß die Krafft dieses Brunnens insonderheit in dessen Salz beruhe, daß ferner dieses in ziemlicher Quantität darin enthalten sey, und daß endlich dessen Wirkung sich vornehmlich auf den Magen und Gedärme erstrecke und dieselbe von allerhand schädlichen Unreinigkeiten säubere; so siehet leicht zu ermessen und ist zu erinnern, daß dasselbe nicht in grosser Quantität zu trincken, oder lange damit anzuhalten sey, weil sonst allzuviel salia in den Leib gebracht werden, die mit der Zeit die tunicam villosam & nerveam des Magens und der Gedärme, allzu sehr mitnehmen und angreifen, auch wohl gar zu besorgen stünde, daß endlich die allzuvielen salia ins Geblüt gehen dürfften, da sie denn keinen Nutzen stiften würden.

II. Wenn Personen die etwas corpulent und ausgestopfet sind, Vollleibige müssen nicht zu wenig davon gebrauchen.
das Sedliger-Wasser gebrauchen wollen; müssen sie dasselbe nicht allein in genugsamer Dosi, sondern auch etliche Tage hintereinander trincken. Denn wenn dieses nicht geschiehet, und nur ein oder zwey Tage damit continuiret wird; so werden die Unreinigkeiten im Leibe zwar gereget und in Bewegung gebracht, aber nicht, welches doch der Zweck ist, aus dem Leibe geschaffet, sondern verursachen übe-

Ist in denen
Kranckheiten
die eine Ver-
stopfung der
viscerum
zum Grunde
haben nicht
so dienlich als
die Sauer-
Brunnen.

le Zufälle, Blehungen, Bangigkeit, Angst, Aufsteigen u. d. g.
III. Es gibt viele Kranckheiten die aus Verstopfung der kleinen
Geäßer in denen visceribus, sonderlich der Leber, Milz und Lunge,
wie auch der tubulorum glandulosorum entstehen, wenn nemlich
dieselben mit vielen zähen Feuchtigkeiten angefüllet und gleich-
sam verschlossen sind. Wenn man also die von solcher Ursach ent-
standene Kranckheiten verhüten und heben will; so lehret die Ver-
nunfft, daß solche subtile Gefäße nicht anders und besser eröffnet
werden können, als vermittelst des Wassers, wenn solches in Menge
getruncken und durch den Leib getrieben wird, damit es die in denen
zarten Röhrgen stockende Feuchtigkeiten resolvire, abspüle, fortteri-
be und dieselbe also wieder eröffne. Weil nun aber der Sedlitzer
Brunnen eine ausnehmende Quantität Salz hey sich führet, und da-
her nicht viel davon getruncken werden darf; so reicht die Portion
Wasser, welche man bey den Gebrauch desselben zu sich nimmt, nicht
zu, diesen Effect zu verrichten. Gleichwohl ist nöthig, weil ein blosses
pures Wasser nicht wohl durchgeheth, sondern die Theile, zu welchen
es kommt, schwächet und relaxiret, daß ein subtiles und der Natur
gemäses Salz damit verbunden sey, durch dessen gelindes Reizen
die Canäle in Bewegung gesetzt und der Durchgang des Wassers
befördert werde. Dannerhero, da die Sauer Brunnen dergleichen
salia alcalia & media bey sich führen und in Quantität getruncken
werden können; so sind dieselben allerdings in dergleichen Kranck-
heiten, die zum Grund eine Verstopfung haben, sowohl zur Cur, als
Präservation, überaus dienlich, u. in diesen Stück unsern Brunnen
vorzuziehen. Jedoch kan man auch von dem Sedlitzer Wasser fast
eben diesen Effect erlangen, wenn man dessen einen Theil, zu zwey
Theilen von einem lautern, leichten Brunnen Wasser, puren Re-
gen- oder andern martialischen Wasser mischet; oder wenn man kein
gut Wasser haben kan, statt dessen abgekochtes Gersten Wasser
nimmt, und von dem bitteren Wasser, wie gedacht, dazu thut, und
alsdenn wenn es so temperiret davon zu anderthalb, bis zwey Maas,
täglich trincket, sich dabey wohl beweget und eine gute Diät hält.

Ist nicht zu-
träglich al-
lein bey zar-
ten Naturen
die zu spal-

IV. Gleichergestalt ist dieses Wasser bloß vor sich bey Personen,
die sehr zarter sensibler Natur und zu vielen kramphafften Zufällen
geneigt sind, wie auch bey denen, die vom Durchfall, Reissen im Lei-
be / oder colica convulliva öftters Noth haben nicht zuträglich.
Denn gleichwie alle salia, in Quantität genommen, solchen Perso-
nen

nen schädlich sind, und gedachte Zufälle leicht erregen oder verschlimmern; also auch dieses Wasser, welches eine reichliche Portion von Salz bey sich führet.

mus, colica convulsiva &c. genügt.

V. Ferner bey Leuten, die an der Lunge anbrüchig, oder mit Krampfhafften spasmodicis affectibus beladen sind, und bey denen das ganze systema der nervösen Theile sehr empfindlich, ist nicht dienlich daß man das Sebliger Wasser allein brauche, sondern man kan dasselbe wie oben gemeldet temperiren, und mit einen Theil Ziegenmilch vermischen und eben eine solche Cur anstellen, wie gewöhnlich mit den Selter Wasser geschieht.

Desgleichen auch bey denen die an der Lunge anbrüchig sondern muß temperiret und mit Ziegenmilch vermischen werden.

VI. Im asthmate convulsivo spasmodico, da die partes nervosae sehr leiden, noch vielweniger aber, wenn schon ein Geschwulst entstanden, schicken die salia, und also auch unser Bitter Wasser nicht, weil diese empfindlichen Theile dadurch mehr irritiret und pelliciret werden, und doch gleichwohl die Ursach des mali, die gemeiniglich in polypocordis, oder infarktu hepatis beruhet, nicht gehoben.

Ist nicht zu rathen im asthmate convulsivo.

VII. Bey Kind-Betterinnen sind zwar diellneinigkeiten fortzutreiben und den fluxum lochiorum zu befördern, die gelinden laxiermittel sehr dienlich; allein das Sebliger Wasser und andere salina wollen sich dazu nicht schicken, sondern es ist sicherer und besser, daß man sich der Becherischen, Stahlischen, oder auch meiner balsamischen Pillen zu dem Ende bediene.

wie auch bey Wöchnerinnen.

VIII. Bey der Geschwulst des Leibes, oder wenn schon der Unterleib mit ausgetretenen Wasser angefüllet ist, richtet man mit diesen bitteren Wasser wenig aus und ist dasselbe mehr schädlich dabey als nützlich.

nach in der Wassersucht

§. 44. Dieses ist also was in gegenwärtigen gründl. Bericht, von dem Gehalt, Krafft, Wirkung, Nutzen und Gebrauch dieses neu erfundenen Brunnens zu melden vor nöthig und nützlich erachtet, und zweiffe ich nicht, es werde ein jeder, der solches mit Bedacht liest und davon zu urtheilen fähig ist, dadurch überzeuget werden, daß derselbe nicht allein unschädlich, sondern auch von sehr herrlicher Tugend und nicht über die maßen herausgestrichen sey. Jedoch weil theils die Unwissenheit, theils der Neid bey einigen die der Medicin ergeben so groß ist, daß sie sich nicht entschöden dieses Wasser vor schädlich zu halten und zu verruffen, also daß mir neulich von glaubwürdiger Hand berichtet worden, daß ein gewisser nicht unbekandter Medicus gar an hohen Ort vorgeben dürfften, als führete dieses Wasser arsenicum bey sich und hätte von diesem Gift seine purgierende Krafft; so muß noch mit wenigen diese unge-

Beschluß.

Darin die ungegründete Beschuldigung.

grün.



AK 56 Tu 191

gung ob arse-
nicum darin
enthalten
widerlegt
wird.

gründete Beschuldigung ablehnen. Nun ist zwar leider dieses Paster
bey denen Medicis sehr gemein, daß sie sich durchgehends im urthei-
len bey Kranckheiten, wie auch in Bestimmung des Nutzens, oder Scha-
den der Arzeneyen so leicht übereilen und bey Vornehmen und Gerin-
gen durch solche übelgegründete Urtheile, sowohl der vortröflichen Kunst
und Wissenschaft, als auch insonderheit ihrer eignen Renomme und
Erextimation selber Abbruch thun: allein ich muß aufrichtig gestehen,
daß mir nimmermehr eingeildet, daß einer der die Medicin verstehen
und profitiren will, so einen groben Fehler und unverantwortlichen
Irrthum begehen würde, und vorgeben als sey arsenicum in diesen Wasser enthal-
ten. Denn 1) ist in der ganzen Welt kein arsenicum in der Erde anzutreffen, son-
dern es wird dasselbe, wie eine ganz bekandte Sache ist, durch Kunst aus dem Cobalt
bey Verfertigung der blauen Farbe, vermittelst der Heftigkeit des Feuers gemacht,
und kan also auch diese Quelle in der Erde nichts davon an sich nehmen. Gleiches
gestalt ist 2) wiederum bekandt, daß wo der Cobalt in denen Wassern steht und bricht,
dieselben gar nicht giftig sind oder purgieren, folglich könnte auch dieses Wasser,
wenn es gleich durch solche Minern lieffe dadurch nicht vergiftet und ihm eine pur-
gierende Krafft ertheilet werden. Zudem findet sich auch 3) nicht einmahl bey Lüp-
lig und in der ganzen Gegend wo das bittere Wasser quillet, das geringste von Co-
balt. Und endlich ist 4) ja das arsenicum das stärckste Gift und dem Leben nebst al-
len dahin gehöriger Bewegungen höchstschädlich, also daß der gewisse Tod auf eine
geringe Dosis davon erfolget: hingegen kan die Erfahrung, wenn man auch sonst
nicht wüßte, wie der Gehalt dieses Wassers zu untersuchen und dessen Krafft auszu-
forschen, Zeugnis genug geben, daß dasselbe nicht von schädlicher, sondern höchsters
spriesslicher Wirkung sey. Ich möchte also 5) wohl wissen, wie man mit Bestand
und Grund in diesem Wasser arsenicum, oder auch nur ein dem arsenico gleiches
Wesen, a priori, durch damit angestellte Proben und Versuche, erweislich machen
wolte, weil ich gemiß versichert bin, daß solches nimmermehr geschehen kan. Solte
man aber solches durch dessen purgierende Krafft beweisen wollen: so müßte ganz
natürlicher Weise eben sowohl folgen, daß im Carls-Bad, Egrischen Brunnen, Ep-
fer-Salz und Magnesia, arsenicum enthalten sey, welches doch absurd, wider die
Wahrheit, gesunde Vernunft und alle Erfahrung wäre. Je ungereimter und un-
gegründeter also diese Beschuldigung und zuge dachte Blame ist, desto weniger hat
man sich daran zu kehren, sondern viel mehr dem unleugbaren und untrüglichen Zeug-
nis der Erfahrung sicherlich völligen Glauben beizumessen, die in der kurzen Zeit,
da dieser Brunnen bekandt worden, an den Exempel so vieler tausend Personen, die
dieses Wasser hin und wieder gebrauchet, und darunter viel schwache, alte, Kinder,
und durch Kranckheit enträfftere gewesen, überflüssig genug erwiesen, daß derselbe
keinen Schaden und Unheil, sondern vielmehr herrlichen Nutzen stiftete und ein
höchsterwünschtes Gesundheits-Mittel sey. Daher ich denn schliesslich von Herzen
wünsche, daß der Gebrauch dieses heilsamen Wassers, noch ferner vielen tausend
Menschen, durch den gnadenreichen Segen Gottes, zur Erhaltung und Wieder-
herstellung des unschätzbaren Elements der Gesundheit dienen und
erreichlich möge.

nc

Pon II u 497, 2x

ULB Halle

3

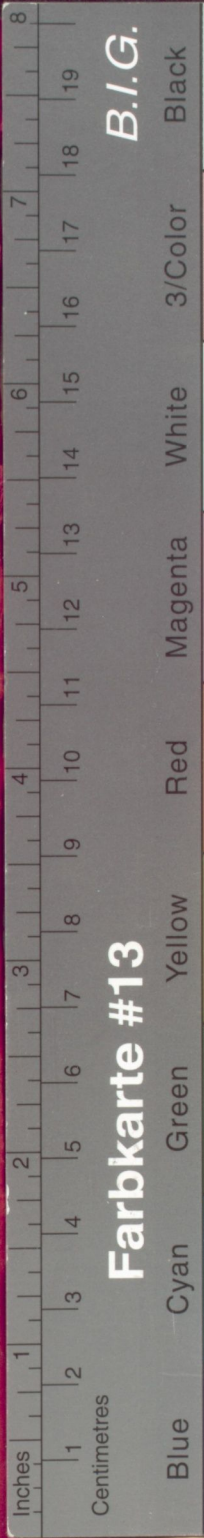
004 991 915



D.







B.I.G.

Farbkarte #13

II u
491

Friedrich Hoffmanns
königl. Preuß. MEDICI und PROFESSORIS,
englischen Societät der Wissenschaften
Mitglieds

ndlicher Bericht

Von
Würcfung, vortreflichen Nu-
und rechten Gebrauch

Des zu
itz in Böhmen

Neuentdeckten
n purgierenden
Brunnens

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Aus
hen mit Genehmhaltung des
actoris ins Teutsche überfetzt
Und
enen Anmerckungen hin und wieder
vermehret.

im Magdeburgischen, 1725:
der Kengerischen Buchhandlung.

36

